

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

121 (26.5.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-683456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-683456)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Wittenstr. 1 u. Ant. Baruschel, Gaarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: F. Tobelmann, Bremen: Gerren & Schlotte, W. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 121.

Oldenburg, Freitag, den 26. Mai 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Ausgleichsschmerzen.

Oldenburg, 26. Mai.

Wieder einmal sind die Minister der beiden Reichshälften in Wien zum Kronrat vereinigt gewesen, um über den Ausgleich und die damit zusammenhängenden politischen und wirtschaftlichen Fragen zu beraten, und wieder ist man ohne ein Resultat auseinander gegangen — wenigstens ohne ein Resultat in Bezug auf den Ausgleich selbst, aber doch mit dem Ergebnis, daß das Ministerium Thun nunmehr einem anderen, mag es nun Welleszsteinb oder sonst wie heißen, wird Platz machen müssen, wenn man überhaupt zu einem Ausgleich gelangen will. Vor Kurzem noch hatte es den Anschein, als handle es sich nur noch darum, die Form festzustellen, in der die österreichische Regierung nachgeben sollte. Dem daß Herr v. Szell nicht nachgeben werde, stand von vornherein fest; war er doch seines Sieges so sicher, daß er sich die etwas hochtöne Bemerkung gestatten konnte: er sei bereit und instande, nicht nur einen provisorischen, sondern einen dauernden Ausgleich abzuschließen und durchzuführen, sobald man in Wien den parlamentarischen Ausgleich zu Stande gebracht haben werde.

Daß es der jetzigen Regierung nicht gelingen konnte, diese Voraussetzung zu erfüllen, war freilich nur zu sicher. Das Bismarckianische der Deutschen hat den Weg zum parlamentarischen Ausgleich vorgezeichnet. Er führt auf einem Boden, auf dem sich alle Parteien unter maßvoller Wahrung ihrer Interessen vereinigen können und schließlich werden vereinigen müssen; aber eben darum ist er für den Grafen Thun nicht gangbar. Daß dieser es zu einer Aufschüpfung der nationalen Gegensätze niemals bringen wird, weiß man diesseits wie jenseits der Weitha. Gewiß nicht ohne Absicht wies Baron Szell darauf hin, daß er schon deshalb auf seinen Forderungen bestehen müsse, weil er auf dieser Basis mit den Parteien des ungarischen Parlamentes sich geeinigt habe und daher gar nicht davon abgehen könne, selbst wenn er es wolle. In Budapest nimmt man eben auf die Ansichten der Volksvertretung Rücksicht.

Graf Thun scheint nun also doch zu erreichen, worauf er es abgesehen hatte: einen effektvollen Abzug. Dem er kann als Motiv für seinen Rücktritt nunmehr geltend machen, daß er die Interessen der österreichischen Reichshälfte nicht habe preisgeben wollen, obwohl es ja so leicht gewesen wäre, bei etwas größerer Nachgiebigkeit auf dem Verordnungswege, wie so manches andere, auch den Ausgleich fertig zu bringen. Man würde ihm das nicht einmal besonders übel genommen haben, denn in Oesterreich ist man es bereits gewohnt, Ungarn gegenüber die Rolle des „Küglers“ zu spielen. Wenn Graf Thun heute noch die Regierungsgeschäfte führt, so hat es seinen Grund nur darin, daß die Personenaufgaben noch nicht völlig erledigt sind; aber jeder Tag kann ihn von dieser Wirde befreien.

In der That ist diesmal die Personenfrage wichtiger als je zuvor. Mit einem bloßen Geschäftsmann kann man bei der gegenwärtigen Situation nichts anfangen. Der Name des neuen Ministerpräsidenten muß ein politisches Programm bedeuten. Soll der Kaiserstaat von den inneren Wirren, die so lange schon an seinem Werke zehren, endlich erlöst werden, so muß dieses Programm das sein, was Herr v. Szell als den „parlamentarischen Ausgleich“ bezeichnete. Die Männer aber, die dazu nicht nur den guten Willen, sondern auch die Fähigkeit haben, sind nicht allzu dicht gesät.

Zur Wiederbelebung der Fischerei im Nordmeere.

Von der Absicht, eine Insel im nördlichen Eismeer für Deutschland zu erwerben, war in der letzten Zeit in ausländischen Blättern die Rede. Offiziös wird in der „Nordb. Allg. Ztg.“ die folgende Nachricht zum Teil bekräftigt durch folgende Mitteilung:

„Seit längerer Zeit machen sich in den Kreisen der deutschen Hochseefischerei-Interessenten Bestrebungen geltend, das Interesse an der früheren Fischbänken von Deutschland aus lebhaft betriebsamen Fischerei im Nordmeere neu zu beleben. Eine geeignete Insel, von wo aus der Fischfang ausgeht und wo die Vorbereitung der Fangergebnisse für den Weiterverkauf vorgenommen werden könnte, glaubt man in der etwa halbwegs zwischen Norwegen und Spitzbergen gelegenen Bären-Insel gefunden zu haben. Um einen ersten Versuch zu machen und dabei die in Betracht kommenden Verhältnisse näher zu erkunden, ist von Seiten des Fischerei-Vereins Ende vorigen Monats auf zwei Schiffen eine Expedition nach jener herlosen Insel abgegangen. Zur wissenschaftlich-geologischen Erforschung der Insel sind einige Vergleiche mit an Bord genommen. Auf Vorbesuchendes beziehen sich die Ziele der Expedition, über welche kürzlich von deutschen Blättern verschiedene, auch in der ausländischen Presse bemerkte, unrichtige Nachrichten gebracht wurden. Mit Spitzbergen hat die Expedition nichts zu thun. Dem Unternehmen eines Herrn Theodor Kemmer steht die Unternehmung des Fischerei-Vereins völlig fern.“

Die Bäreninsel, ein gewöhnlich zur Gruppe von Spitzbergen gerechnetes Eiland, ganz aus sekundärem Sandstein und Kalk gebildet, mit bedeutenden Kohlen- und Phosphatlagern, liegt ungefähr 225 Kilometer südlich vom Südpol Spitzbergs und umfaßt 68 Quadratkilometer. Zum Vergleich erwähnen wir, daß Helgoland 0,59 Quadratkilometer groß ist. Die Insel Wollin ist 245 Quadratkilometer groß.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Das Kaiserpaar ist gestern Mittag nach Kassel abgereist. Vor seiner Abreise hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministeriums.

— In der gestrigen Sitzung des Tuberkulose-Kongresses verlas der Herzog von Ratibor nachstehendes Telegramm des Kaisers als Antwort auf das vom Kongreß abgegebene Jubiläumstelegramm:

„Auf das angenehmste berührt durch den Jubiläumsgruß des Kongresses zur Bekämpfung der Lungenüberkühle als Volkskrankheit, erlaube Ich Sie, dem Kongreß Meinen Dank und die besten Wünsche für einen glücklichen und ersprießlichen Verlauf zu übermitteln. Möge es der gemeinschaftlichen Arbeit ärztlicher Wissenschaft und menschenfreundlicher Nächstenliebe gelingen, der verheerenden Volksseuche Einhalt zu gebieten und die schweren Schädigungen zu mildern, denen das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wie in seinen einzelnen Familien und Gliedern durch die Tuberkulose ausgesetzt ist.“

— Das Staatsministerium hielt am Donnerstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ bemerken dazu: „Man darf annehmen, daß die Staatsregierung zu entscheidenden Beschlüssen über ihre Haltung bei der bevorstehenden zweiten Beratung der Kanalvorlage im Plenum des Abgeordnetenhauses gelangt ist.“

— Der preussische Nachtragset in Höhe von 400,000 Mk. enthält Forderungen für Kliniken in Kiel und Greifswald, für ein Gerichtsgebäude in Varmen, für das Gehalt eines neuen Direktors im Finanzministerium und für den Ausbau der Seebäder.

— Man schreibt uns aus Berlin, 25. Mai: Im Juli d. J. wird eine englische Expedition am Tanganjika eintreffen und sich dort zum Zweck wissenschaftlicher Forschungen einige Monate aufhalten. Es erzählt mit Verwunderung, daß die Briten dann Gelegenheit haben, den deutschen Tanganjika-Dampfer „Hedwig von Wismann“ in Fahrt zu sehen. Denn nach Meldungen aus Dar-es-Salaam hofft Oberleutnant Schloifer, unter dessen Führung der Transport des Dampfers von der Meeresküste nach dem Südpol der Insel erfolgte, die Zusammenkunft des Fahrzeuges bis zum August zu vollenden. Mit Hilfe des Dampfers werden die Deutschen in der Lage sein, zu beobachten, inwieweit die Engländer neben den wissenschaftlichen auch politischen Studien obliegen. Es fällt uns einmal schwer, zu glauben, daß englische Expeditionen ins centralafrikanische Seengebiet lediglich aus Liebe zur Wissenschaft inzwangt werden, besonders gegenwärtig, wo Cecil Rhodes der Welt seine Pläne entwirft hat.

— Auch der Verband der Postunterbeamten will seinen Frieden mit Herrn v. Boddelskiß machen. Wie ein Berichterstatter meldet, ist der Verband geneigt, den bisherigen Verbandsvorsitzenden, der durch einige scharfe Schreiben an die Centralbehörde vor allem Anstoß erregt hat, fallen zu lassen. Außerdem soll formell beschlossen werden, daß die Wünsche und Beschwerden der Unterbeamten nicht mehr durch die Presse und den Reichstag wahrgenommen werden sollen. Mit diesen Beschlüssen erhofft man die Günst der vorgelegten Behörde wieder erlangen zu können.

— Die Samoa-Kommission ist, wie der Draht meldet, in Apia eingetroffen. Der Anblick, der sich den Delegierten bietet, muß, nach den inzwischen in der Presse veröffentlichten Privatberichten aus Samoa zu schließen, ein ziemlich trübseliger sein. Insbesondere haben die Deutschen an ihrem Erwerb und Eigentum beträchtlichen Schaden erlitten, für den sie mit Recht Ersatzansprüche geltend machen. Der Vertreter Deutschlands in der Kommission, Baron Speck von Sternburg, wird daher seinen leichten Stand seinen Kollegen gegenüber haben. Man darf jedoch bei der erprobten Energie und Kaltblütigkeit dieses Diplomaten vertrauen, daß er den geschädigten Deutschen zu ihrem Rechte verhilft, ohne daß dadurch die Eintracht unter den Kommissionsmitgliedern gestört wird. Die Thätigkeit der Delegierten ist des allgemeinen Interesses sicher, hoffentlich auch durchweg der allgemeinen Zustimmung.

— Ueber die Lage der Witwen von Offizieren veranlaßt die Militärverwaltung Erhebungen. Das Kriegsministerium hat nach der „Kreuztg.“ zum Zwecke der Prüfung, ob den bedürftigeren Witwen und Waisen eine

„entsprechende Zuwendung zu Teil werden könnte“, Fragebogen an die Witwen übersandt, deren Ausfüllung den betreffenden Frauen überlassen. Die Angaben sind durch die Kreisbehörden zu prüfen und deren Richtigkeit zu bescheinigen. Die „Kreuztg.“ meint, daß die Prüfung und Bescheinigung der Antworten durch die Kreisbehörden die Klagen sein möchte, an der ein Teil, wenn nicht der beste der Absicht, scheitern könnte. Das für jede Offizierswitwe wohl berechnete Gehalt der Söhne müsse mehr geholt werden.

— Staatssekretär Tirpitz richtete an den amerikanischen Marineattaché Long ein Schreiben, worin er seinen Dank für das dem deutschen Marineattaché v. Rebeur-Paschwitz während des spanisch-amerikanischen Krieges bewiesene Entgegenkommen ausdrückt. Kapitänleutnant Rebeur habe wiederholt erklärt, daß er nur vermöge der wertvollen Unterstützung aller beteiligten Behörden und der stets dienstbereiten Lebenswürdigkeit der amerikanischen Marineoffiziere seine Pflichten während des Krieges habe erfüllen können; er habe bei jeder Gelegenheit die liberalste Gastfreundschaft der amerikanischen Kameraden genossen. Da die große Bereitwilligkeit der Behörden, ihm Informationen zu geben, und die außerordentliche Lebenswürdigkeit der einzelnen Offiziere und Beamten in erster Linie auf die Initiative des Staatssekretärs Long zurückzuführen ist, so spricht ihm Staatssekretär Tirpitz seinen aufrichtigen Dank aus und bittet ihn, seinen Dank auch an die Herren im Bureau des Marineattachés, den Chefkommandeur des atlantischen Geschwaders und an die anderen beteiligten Herren zu übermitteln.

Ausland

Italien.

Das Parlament ist am Donnerstag wieder zusammengetreten. Ein unglückliches Omen für das Kabinett Felloung ist, daß der Kammerpräsident Zanardelli sofort demissioniert hat mit der Erklärung, er halte es unter den gegenwärtigen Umständen für seine Pflicht, das Präsidium niederzulegen. Wie der „Nat. Ztg.“ gemeldet wird, findet das neu gebildete Kabinett in der Kammer eine unzureichende Stimmung an. Die äußerste Linke, sowie die Anhänger Zanardellis und Giolittis sind bereit, sofort eine parlamentarische Schlacht zu liefern. Ähnliche Haltung gilt noch als unsicher. Die Demission des Kammerpräsidenten Zanardelli wird als Protest gegen die Lösung der jüngsten Krisis angesehen und setzt das Kabinett in Verlegenheit.

England.

Die Königin von England unternahm am Mittwoch, wie aus Windsor berichtet wird, eine Spazierfahrt durch die festlich geschmückten Straßen und wurde von der dichtgedrängten Menschenmenge mit Hochrufen begrüßt. Während der Heeres- und Flottenrevue, die am Mittwoch anlässlich des 80. Geburtstages der Königin in Dover stattfand, ließ das erste Geschwader der deutschen Flotte, neun Schiffe in Flagengalva, in Dover ein. Der Kommandant des Kreuzers „Hela“ ging an Land und überbrachte dem die Heeresrevue kommandierenden General die besten Glückwünsche der Offiziere der deutschen Flotte für die Königin. — In einem Artikel über die festliche Begehung des 80. Geburtstages der Königin verweisen die „Times“ auf das von dem deutschen Kaiser zu Ehren der Königin gegebene Festmahl, dem der britische Vorkämpfer bewohnte, und bemerkt, der Besuch des deutschen Geschwaders in Dover am gleichen Tage sei zweifellos auf Befehl des Kaisers erfolgt. Dies sei eine der lebenswürdigsten, ansprechenden Höflichkeiten, die zu erjünnen Kaiser Wilhelm das glückliche Geheimnis bestie.

Griechenland.

In der griechischen Kammer entwickelte am Mittwoch der Ministerpräsident Theotokis das Programm des neuen Ministeriums. Die Hauptpunkte desselben bilden die Verwaltungsreform, die Einrichtung einer staatlichen Polizei und die Heranziehung ausländischer Offiziere als Armeezustreutoren. Der Minister des Auswärtigen unterbreitete der Kammer die Abmachungen bezüglich der Verlängerung des italienisch-griechischen Handelsvertrages bis zum 31. Dezember 1899.

Sina.

Durch ein kaiserlich chinesisches Edikt ist dem zwischen den Vertretern des deutsch-englischen Syndikats und den chinesischen Direktoren vereinbarten Vertrage über Errichtung und Betrieb der Eisenbahn von Tientsin nach Tschingfang die kaiserliche Bestätigung erteilt worden. Das Edikt wurde der deutschen Regierung amtlich notifiziert. — Die gegenwärtig in Berlin stattfindenden Sitzungen der vereinigten Syndikate, welche sich mit dem Ausbau der Eisenbahnen und der Errichtung von Bergwerken in der Provinz Schantung beschäftigen, haben zu einer Beendigung der Verhandlungen über diese Punkte noch nicht geführt. Soweit sich bis jetzt ergiebt, werden die Konzeptionen für die Bahnen und Bergwerke schon in nächster Zeit zu erwarten sein.

Vom Tuberkulose-Kongress.

Berlin, 25. Mai.

Das erste Referat hielt am Mittwoch der Wittl. Geh. Ober-Regierungsrat und Direktor des Kaiserlichen Gesundheitsamtes Dr. Köhler. Er gab in großen Zügen einen allgemeinen Überblick über die Ausbreitung und Bedeutung der Tuberkulose als Volkskrankheit. Man kann auch die statistischen Erhebungen über die Ausbreitung der Tuberkulose, zumal für das kindliche Alter, an großer Genauigkeit loben, so bestätigt doch das vorhandene Material die traurige Thatsache, daß die Tuberkulose Jahr für Jahr die größten Verluste an Menschenleben und Gesundheit bewirkt. Die Seuche kommt in allen Weltteilen vor, in Europa besonders in Ungarn, Oesterreich und Rußland; Deutschland hat eine mittlere Sterblichkeit an Lungenschwindsucht von jährlich 2,25 auf 1000 Einwohner. Die Höhenlage eines Ortes ist, wie man jetzt im Gegensatz zu früheren, trüben Annahmen festgesetzt hat, ohne Einfluß auf das Vorkommen der Krankheit. Das nämliche Geschlecht ist zweifelslos mehr gefährdet als das weibliche; ferner wird verhältnismäßig die größte Zahl der Todesfälle im Alter von 20—30 Jahren durch die Tuberkulose verursacht. Im Alter von 15—60 Jahren starben im deutschen Reich während der Jahre 1894—97 durchschnittlich jährlich 87,600 Menschen an Lungenschwindsucht — das ist eine erschreckende hohe Ziffer, welche, vom wirtschaftlich-familiären Standpunkt betrachtet, einen erheblichen Verlust an Volkskapital bedeutet. Insbesondere ist die Zahl der Opfer ist, welche diese Seuche der Menschheit fordert, der Kampf gegen sie ist keineswegs aussichtslos. Es ist daher eine unabweisbare Pflicht, mit aller Kraft den Kampf gegen die Tuberkulose aufzunehmen und nicht nur den tödlichen Tuberkelbazillus überall zu vernichten, sondern auch den menschlichen Körper selbst kräftiger und widerstandsfähiger zu machen. So gipfeln die Bestrebungen der Therapeuten zum großen Teile in den Forderungen, welche die Gesundheitspflege überhaupt stellt.

Sodann sprach Geh. Medizinalrat Dr. Krieger-Strasbourg i. G. über „Die Beziehungen zwischen den äußeren Lebensverhältnissen und der Ausbreitung der Tuberkulose“. Die äußeren Lebensverhältnisse, soweit sie die Ausbreitung der Krankheit beeinflussen, sind außerordentlich mannigfaltig und häufig mit einander verbunden, so daß man oft nicht weiß, was die Aufstellung veranlaßt hat. Wie weit zum Beispiel die Art der Ernährung, die Beschaffenheit der Wohnung u. d. d. m. mitwirkt, ist statistisch noch nicht genau festgesetzt. Aus Grund genauer Untersuchungen und Beobachtungen ist aber anzunehmen, daß der Verzicht auf Schwindel, welche bazillenhaltigen Nahrungsmitteln, in geschlossenen Räumen von besonderer Bedeutung für die Ausbreitung der Seuche ist. — Die Behandlung des Auswurfs, die Beschaffenheit der Räume, die Art ihrer Ventilation spielen dabei die Hauptrolle. Weniger Wert beanspruchen die klimatischen Einflüsse in Bezug auf die Entstehung und Ausbreitung der Tuberkulose; um so größer ist dafür der Einfluß der Verunreinigung. So sind Krankenpfleger stark gefährdet; Berufe, welche Katarhe der Luftröhre oder gar Verletzungen und damit eine erhöhte Empfänglichkeit für den Krankheitserreger schaffen, sind gleichfalls erheblich belastet. Sodann sind diejenigen Beschäftigungen zu nennen, welche eine unangenehme Körperhaltung bedingen, bei der Luft- und Blutzirkulation beeinträchtigt werden. Auch eine sitzende Lebensweise ist infolge der Schwächung des Gesamtorganismus und zumal des Herzorgans oft schädlich an der Uebertragung der Krankheit; dies gilt z. B. vom Beruf der Schneider und Näherinnen. Vielfach wirken diese Schädlichkeiten zusammen ein und setzen dadurch vollends die Widerstandsfähigkeit des Körpers herab.

Im weiteren Verlaufe der ersten Sitzung sprach dann der Direktor der bayerischen Versicherungsanstalt für Invaliditäts- und Altersversicherung, Gebhardt-Lübke, über die Tuberkulose unter den Versicherungspflichtigen. Auf Grund der sozialpolitischen Gesetgebung sind große Massen der ärmeren Bevölkerung versicherungspflichtig; gerade diese stellen einen günstigen Boden für die Ausbreitung der Tuberkulose als der Durchschnit der Gesamtbevölkerung. Es ist deshalb eine Forderung der sozialpolitischen Fürsorge ebenso wie der allgemeinen Gesundheitspflege, daß gerade für die versicherungspflichtigen Kreise der Bevölkerung, welche selbst die Mittel nicht besitzen, um die zur Ueberwindung des Leidens erforderlichen Maßnahmen zu treffen, Einrichtungen zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht, wenn erforderlich, auch mit Aufwendung öffentlicher Mittel, geschaffen werden. Gerade die Versicherungsanstalten haben ein wohlgegründetes Interesse an der Bekämpfung der Lungenschwindsucht; denn die Tuberkulose ist in erster Linie die Ursache der Erwerbsunfähigkeit, welche den Anspruch auf Invalidenrente begründet.

Sehr interessante Gesichtspunkte eröffnete das darauf folgende Referat des Generaloberarztes Dr. Schirning-Berlin über die Tuberkulose in der Armee. Die Maßnahmen im deutschen Heere zur Bekämpfung der Tuberkulose erstrecken sich neben allgemeiner Sorge für gute Ernährung und Körperpflege der Mannschaften, über zweckentsprechende Bekleidung, Unterkunft u. s. w. insbesondere auf eine geeignete Handhabung der Bekämpfung, auf bestimmte hygienische Anordnungen und auf gewisse Gesichtspunkte bei der Behandlung der Erkrankten. In der deutschen Armee ist seit 1882 die Sterblichkeit an Tuberkulose ständig herabgegangen, zweifelslos infolge der genau gehandhabten Bekämpfung. Die wenigsten Erkrankungen an Schwindsucht in unserer Heere weisen diejenigen Armeekorps auf, deren Besatzungsbevölkerung am meisten von der Seuche verschont ist. Bei den verschiedenen Garnisonen sind die großstädtischen Verhältnisse von bestimmendem Einfluß; gerade der außerordentliche Verkehr spielt, wie bei anderen Krankheiten, so auch bei der Tuberkulose der Soldaten eine wichtige Rolle. Alle Mannschaften, deren Dienst sich mehr oder weniger in geschlossenen Räumen abwickelt (Ökonomen, Handwerker, Angehörige der Bezirkskommandos, Militärbäcker, Musiker) zeigen eine hohe, die eigentlichen Fronttruppen dagegen eine niedrige Zahl von Tuberkulosefällen. Die meisten Erkrankungen erfolgen im ersten Dienstjahre, und zwar erkranken diejenigen Mannschaften am leichtesten, welche bereits das 22. Lebensjahre überschritten haben, ehe sie zur Einstellung gelangen.

Praktisch wichtige Ergebnisse dürfte ein Vortrag des Obermedizinalrats Prof. Dr. Bollinger-München zeitigen, welcher die Tuberkulose der Hausierer im Verhältnis zu der der Menschen eingehend beleuchtet. Wie der Weber aussäht, ist die Tuberkulose der Kinder und Schwäne ihrer Befunde nach gleichbedeutend mit der Tuberkulose des Menschen. Dasselbe ist, namentlich mit Rücksicht auf die enorme Verbreitung und erschreckende Zunahme der Kinder-Tuberkulose,

nicht bloß ein Krebschaden für Viehzucht und Landwirtschaft, sondern auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die menschliche Gesundheit. Die Infektiosität des fleischigen tuberkulöser Tiere nimmt zu mit dem Stadium und dem Grade der Erkrankung. Die von Seiten derartigen fleischigen für den Menschen drohende Infektionsgefahr ist zweifelslos vorhanden, wahrscheinlich aber nicht sehr groß. Ein erfolgreicher Schutz der menschlichen Gesundheit gegen diese Gefahr kann durch gründliche Zubereitung des fleischigen, durch Vermeiden des Genusses von rohem oder halbverrohen Fleisch erreicht werden. Am gefährlichsten für den Menschen ist der Genuß der Milch und der Milchprodukte, die von tuberkulösen Kühen stammen. Besonders gefährlich ist der Genuß solcher Milch für Kinder und empfindliche Erwachsene, wenn sie ungelocht in größeren Mengen und längere Zeit hindurch genossen wird. Für die Beurteilung der Größe der Gefahr, welche dem Menschen aus dem Genusse der Milch tuberkulöser Kühe droht, bildet die Säufigkeit der Schmelztuberkulose den besten Maßstab, da die letztere hauptsächlich durch Fütterung mit demartig giftiger Milch entsteht. Die große Ausbreitung der Kindertuberkulose und namentlich der zunächst in den Lymphdrüsen sich abspielenden Formen ist teilweise auf Krankheitsübertragung durch Genuß infizierter Milch zurückzuführen. Der erste Schritt zur wirksamen Bekämpfung der dem Menschen von Seiten der Hausier-Tuberkulose drohenden Gefahren ist die reichsweite Einföhrung der obligatorischen Fleischbesand, deren Zustandekommen vom Standpunkt der Tuberkulose-Bekämpfung lebhaft zu begrüßen ist.

Den letzten Vortrag hielt Dr. George Meyer-Berlin über Tuberkulose bei den Schriftsehern.

Während die Schwindelkriterien für Berlin im allgemeinen in den letzten Jahren ständig sinkt, hat die Sterblichkeit bei den Berliner Buchdruckern und Schriftsehern nach Hinweis der Krankheitsstatistiken nicht abgenommen. In den letzten 6 Jahren waren 40 Prozent aller gestorbenen Seher schwindelhaft; bei den Frauen war der Prozentfuß noch höher, und zwar fiel die Hauptzahl der Todesfälle in die Zeit zwischen dem 21. und 40. Lebensjahre. Personen im Buchdruckberufe, welche einmal an einer Erkrankung der Atmungsorgane gelitten, erkranken sehr leicht von neuem in gleicher Weise. (B. V. A.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat am 20. April 1898 dem Großherzogtum die Erlaubnis erteilt, die letzten Reste der Kaiserlichen Armee in das Großherzogtum zu verlegen.

Dieberrg. 26. Mai.

* **Vom Hofe.** Se. Königl. Hoheit der Großherzog wird einige Tage nach dem 1. Juni von seiner Reise zurückkehren und direkt mit der Jagd, nach kurzem Aufenthalt auf hiesigem Jagdhof, nach der Sommerresidenz Kallende fahren, um dort, wie alljährlich, mehrere Monate Aufenthalt zu nehmen.

Ueber den gestrigen Besuch der großherzoglichen Herrschaften in Weßta wird uns von dort berichtet:

Weßta, 25. Mai. Se. Königl. Hoheit der Großherzog und weite heute mit seiner hohen Gemahlin in unserer Stadt. Die hohen Herrschaften waren mit dem fahrplanmäßigen Waggzuge nach Althorn gefahren und traten von dort mit eigenem Gespann eine Fahrt durch das Wälderland an. In Schöneberg trug halten sich die Glieder der Gemeinde Langsdorf zu Pferde und Wagen eingeschlossen und begleiteten die Herrschaften durch das festliche Empfangswort nach Weßta. Jedem jeder offizielle Empfang vorbehalten war, hatten es sich die bestaht Bürger nicht nehmen lassen, ihrer Liebe zum Fürstentum durch einen reichen Flanzenmisch-Ausdruck zu geben. Die Schuler hatten an geeigneten Plätzen Aufstellung genommen und begrüßten das hohe Paar bei seiner Ankunft gegen 11 Uhr mit freudigen Hochrufen. Nach einer Besichtigung der katholischen Kirche und nach einer Fahrt durch alle Straßen der Stadt, wobei die hohen Herrschaften in leuchtendster Weise die ehrenden Begrüßungen der Einwohner erwiderten, ging es nach Ost Daren zu Herrn Vize-Direktormeister von Frndog. Von dort sollte die Fahrt nach Dinklage und Dammte fortgesetzt werden.

* **Militärisches.** von Stephan, Generalmajor und Kommandeur der 60. Infanterie-Brigade in Strassburg (Elsaß) ist mit der Führung der 11. Infanterie-Brigade in Breslau beauftragt. Herr General von Stephan, der längere Jahre dem oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 angehörte, ist im oldenburgischen Lande wohl bekannt. v. Stephan wurde im Jahre 1881 als Hauptmann und Kompaniechef von dem 2. weßfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 nach hier versetzt und zum Chef der 5. Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 91 ernannt. 1884 zum überjährligen Major im Regiment befördert, wurde er bald darauf zum Kommandeur des II. Bataillons ernannt. Die Beförderung zum Oberstleutnant im Jahre 1890 hatte seine Veretzung in das 4. brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 24 in Neu-Küppin zur Folge, wo er nur kurze Zeit verblieb. Er wurde bald darauf in das 3. Garde-Grenadier-Regiment, Königin Elisabeth nach Spandau versetzt. Von dort aus wurde er nach einigen Jahren unter Beförderung zum Oberst an die Spitze des 2. magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 in Halberstadt gestellt. Als Oberst, mit der Führung der 60. Infanterie-Brigade beauftragt, wurde er kurze Zeit darauf zum General-Major befördert, und vor einigen Tagen wurde er mit der Führung der 11. Infanterie-Brigade in Breslau beauftragt.

von Ziegler, Major a. la suite des Infanterie-Regiments Nr. 15 und Kommandeur der Kriegsschule in Hannover, in gleicher Eigenschaft zur Kriegsschule in Potsdam versetzt. Kellner, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 87, früherer Offizier im oldenburgischen Inf.-Reg. Nr. 91, unter Beförderung zum Oberstleutnant zum Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 35 versetzt. Giese, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehr-Bezirks Riebing (Weier), früherer Major im oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, in gleicher Eigenschaft zum Landwehr-Bezirk Riebing versetzt. von Schroeder, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 164 in Sameln, in Genehmigung seines Abschiedsgewüßes mit Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Riebing (Weier) ernannt. von Matzow, Hauptmann im 2. hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, früherer Chef der 2. oldenburgischen Batterie, unter

Befassung in dem Kommando als Adjutant bei dem General-Kommando des 18. Artillerie-Regiments und unter Veretzung in das Feldartillerie-Regiment Nr. 9, zum überjährligen Major befördert. Lodemann, Oberleutnant im Inf.-Reg. Nr. 78, zum Hauptmann und Kompanie-Chef befördert. Zu Oberleutnant sind befördert: Junk im Inf.-Reg. Nr. 74, v. Malhan, Frhr. zu Wartenberg und Benzlin im Inf.-Reg. Nr. 78. Die Unteroffiziere v. Kasper im Infanterie-Regiment Nr. 73, Nürnberg im Inf.-Reg. Nr. 77, Wandsleben und Mohrman im 2. hann. Feld-Art.-Reg. Nr. 26 sind zu Fähnrich befördert. v. Winterfeldt, Oberleutnant im Kaiser-Regiment Nr. 4 (Chef: S. R. H. der Großherzog von Oldenburg) zum Adjutanten der 21. Kavallerie-Brigade ernannt. Veßen, Oberleutnant in der 2. Ingenieur-Inspektion in das hann. Pionier-Bataillon Nr. 10 versetzt.

* **Das oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91** wird morgen früh in zwei: Oberjahren von Oldenburg nach dem Truppenübungsplatz in Münster befördert werden. Das 1. Bataillon und der Regimentstab fahren zuerst ab, um 8 Uhr 15 Min. folgen das 2. und 3. Bataillon. Nach kurzen Aufenthalt in Bremen treffen die Züge um 12 bzw. 1 Uhr auf dem Bahnhof Münster ein. Von hier aus marschieren die Bataillone nach dem 20 Minuten entfernten Lagerplatz und beziehen dort die Baracken, welche die Regimenter der 38. Infanterie-Brigade verlassen haben. Mit dem 91. Regiment wird auch das zur Brigade gehörende Infanterie-Regiment Nr. 78 in Münster anwesend sein. Während des 22-tägigen Aufenthalts hält das hiesige Regiment Zug-, Kompanie- und Abteilungsübungen ab. Im Anschluß hieran findet Regiments- und Brigade-Exerzieren statt. Am 17. Juni früh, am Tage der Rückkehr des Regiments, findet Befichtigung der 37. Infanterie-Brigade unter Herrn Generalmajor v. Fetter auf der Weide zu Münster statt, wozu auch der kommandierende General des X. Armeekorps, Sr. Erz. General der Infanterie von Bomsdorf, und der Kommandeur der 19. Infanterie-Division, Generalleutnant von Wilmuthal, Erz., in Münster eintreffen werden. Die Regimentskapelle, die morgen Vormittag die Bataillone mit Musik zum Bahnhof begleitet, wird erst nach einigen Tagen dem Regiment nach Münster folgen.

* **Ueber die 80. Gebirgsjäger-Professor Thgo Wommsens** in Frankfurt a. M. wird von dort unterm 23. d. M. berichtet: Von allen Seiten liegen Kundgebungen ehrenvoller Anerkennung und treuester Anhänglichkeit an. Der Kaiser hat den Jubilar zum Geheimen Regierungsrat ernannt. Das Provinzialschulkollegium, die Direktoren der beiden städtischen Gymnasien, die frankfurter Direktorenkonferenz, ferner der Direktor und das Lehrerkollegium der oldenburgischen Oberrealschule, der Wommsen von 1856 bis 1864 vorgestanden hat, sowie zahlreiche einzelne Gratulanten brachten Glückwünsche dar. Das Glückwünschenschrift des oldenburgischen Lehrerkollegiums lautet: „Sehr geehrter Herr! Seit dem Jahre 1889, wo Sie im Verein mit zwei Landesgenossen, dem Bruder Theodor und dem Freunde Storm, das Liederbuch dreier Freunde herausgaben, darin mutig für das Bestehen der Elbbergsgymnasien eintraten und das Verbot bekundeten, der flügelhaften Zeit einen frischen Hauch zu verleihen, haben Sie in ununterbrochener Arbeit und mit demselben idealen Geiste gerungen, die Wissenschaft zu bereichern, die Kunst zu fördern, dem deutschen Vaterlande zu nützen. Zeugen dieses Strebens sind Ihre Ausgaben antiker Schwestern, Ihre bahnbrechenden Untersuchungen zu Pindar, Ihre zusammenfassenden Studien über griechische Präpositionen, Ihre Behandlung Schafeparsen und Ihre Bemerkungen zur Kunst des Uebersetzens überhaupt. Aber nicht dem Gelehrten, sondern in erster Reihe dem Schulmann haben wir uns, die Lehrer der Oberrealschule und der damit verbundenen Vorstufe, unsere Glück- und Segenswünsche zu dem heutigen Tage darzubringen.“

Am 31. März 1886 traten Sie, sehr geehrter Herr, die Leitung der damaligen Vorstufe und höheren Bürgerchule in Oldenburg an und blieben in dieser Stellung bis Ostern 1864. Vieles thaten Sie in dieser Zeit zum Ausbau der Ihnen unterstellten Anstalt. Unablässig strebten Sie dafür, der Schule, die unter Ihrer Amtsführung um fast hundert Schüler und mehrere Klassen wuchs, ein ihrer würdiges Heim zu beschaffen, ihre Verhältnisse zu verbessern, ihre Bücherammlung zu vergrößern. Aber wichtiger war Ihr Streben, das Sie für das innere Gedeihen der Schule beizubehalten. Unter Ihrem Vorhinein wurden von den damaligen Lehrern, die Sie für die Arbeit an der Schule und den Schülern zu begeistern wußten, eine Schulordnung ausgearbeitet und durchgeführt. Die Ziele des Sprachunterrichts klar und scharf umrissen, der Lehrplan überhaupt so eingerichtet, daß Zeitrentlichkeit, Halbwissenschaft, Mühsal, mechanisches Abmachen der Arbeit oder gar Lug und Trug den Schülern fern bleiben mußten. Nicht minder galt Ihre Sorge den Lehrern. Schon in dem ersten von Ihnen herausgegebenen Schulbericht machen Sie die Forderung, daß die Lehrer so gestellt würden, daß sie nicht für sich und ihre Familie auf Nebenwerb angewiesen wären, sondern ihre ganze Kraft der Schule zuwenden könnten, und diese Forderung vertreten Sie klar und scharf auch in den letzten Berichten gegen einen Geist unweiser Sparsamkeit und ungewohnter Verrentung.

Was Sie damals erstrebten, hat eine spätere Zeit für Sie berechtigt erklärt und nach Möglichkeit durchgeführt; Großes, was Sie beabsichtigten und planten, die Verstaatlichung der Schule, der gemeindefreie Unterricht, der gleiche Unterbau für Gymnasien und Realschulen, ist nicht zur Vollendung gekommen, ist aber ein schönes Zeugnis Ihrer weiblichen organisierten Begabung und Hingabe. Von den Lehrern, die damals unter Ihrer Leitung zu wirken die Freude hatten, leben nur noch wenige, ist ferner mehr an unsere Schule tätig, Ihre ehemaligen Schüler haben sich in alle Welt zerstreut, im Lande ist ein neues Geschlecht heranwachsend, aber Ihre Thätigkeit an unserer Schule ist unvergessen; was Sie für den Ausbau derselben gethan haben, wird in der Geschichte derselben stets mit Dank und Anerkennung genannt werden.

Nähe Gott der Herr, der Ihre Leben sichtbar bis hierher gesegnet hat, der Sie im Alter erreichen läßt, höher, als selbst der fromme Platanus das Ziel steckte, Sie auch fernher in seinen gnädigen Schutz nehmen!

Die früheren Schüler des städtischen Gymnasiums in Frankfurt, dessen Direktor Prof. Wommsen von 1864 bis 1886 gewesen, überreichen durch eine Deputation eine hübsche

terlich ausgestattete Adresse, die gegen dreihundert Unterschriften aus allen Gegenden der Erde trägt. Sie erkennt, wie die „Frei. Ztg.“ mitteilt, Mommsens Verdienste um Schule und Schüler, nicht minder aber seine bis zum Lebensabend unermüdet und erfolgreich betriebene Forscherthätigkeit auf dem Gebiete des klassischen Altertums und der mittelalterlichen und neuzeitlichen Dichtung darüber an und verleiht der freudigen Anteilnahme und den innigen Glück- und Segenswünschen breiten Ausdruck. Durch seinen Gesundheitszustand war der Subtilar leider verhindert, die zahlreichen Ehrungen persönlich entgegenzunehmen.

Geheimer Regierungsrat Paul Dugend †. Ein unerwarteter Todesfall wird aus Berlin unterm 24. Mai gemeldet. Das „B. Z.“ schreibt:

„In seinem Bette tot aufgefunden worden ist heute Vormittag der 43 Jahre alte Geheimer Regierungsrat Paul Dugend, ständiges Mitglied des Reichsversicherungsamtes. Dugend, der aus Barel in Oldenburg stammt, wohnte nach dem Tode seiner Frau, mit der er in kinderloser Ehe gelebt hatte, für sich allein mit einem Diener an der Postelstraße Nr. 4. Während der Pfingstfeierzeit war er noch wohl und munter. Am zweiten Tage hatte er bis in die Abendstunden hinein Besuch von mehreren Herren. Nachdem diese weggegangen waren, legte er sich zur Ruhe. Der Diener hatte ein für alle Mal die Weisung, morgens zum Wecken zu klopfen, das Zimmer aber nicht zu betreten, bevor er gerufen wurde. Dieser Weisung entsprach er auch am Dienstag Morgen. Als er auf sein Klopfen keine Antwort erhielt, ging er wieder weg. So kam es, daß er seinen Herrn den ganzen Tag nicht sah. Gestern Vormittag wurde er aber doch befohrt. Gegen 11 Uhr ging er endlich in das Schlafzimmer hinein und fand nun Dugend tot in seinem Bette liegend. Ein Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Tod eingetreten war, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages. Da der Verlorene in Berlin keine Angehörigen hat, so nahm die Revierpolizei die Leiche in Gewahrsam, brachte sie in das Schaubaus und stellte den Nachlass sicher.“

Der Verlorene, dessen Vater Apotheker in Barel war, besuchte das hiesige Gymnasium. Infolge seiner vorzeitigen Charaktereigenschaften, als ausgezeichneter Gesellschafter und entzückender Musikfreund und -Kritiker war er ein sehr geschätztes und gesuchtes Mitglied der Berliner Gesellschaft. Dugend gehörte dem Vorstande des Berliner Wagnervereins an und war ein ständiger Konzertbesucher. Mit Liebe hing er an seiner alten Heimat. Er bildete den Mittelpunkt des einen aus höheren Beamten, Offizieren, Künstlern, Gelehrten u. dergleichen Oldenburger Vereins in Berlin, der unter seiner Leitung einmal im Monat eine Zusammenkunft abhielt, und gab alljährlich im Geburtsort seines Großvaters die Anregung, daß sämtliche Berliner Oldenburger sich zu einem Festessen und einer patriotischen Feier vereinigen. Jüngeren Oldenburgern, die nach der Reichshauptstadt kamen, stand er gern mit Rat und That zur Seite. Seine zahlreichen Freunde, vor allem aber die Vereinigungen der Oldenburger in Berlin, werden dem so plötzlich Verstorbenen ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren.

Staatsbeamten. Am 2. Juni wird hierseits unter Vorherrschaft des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Menge eine zweite Prüfung für evangelische Volksschullehrer ihren Anfang nehmen.

Personalnachricht. Die Bestellung des Gerichtsaffessors Dr. Wott als Hilfsrichter am dem Amtsgericht Oldenburg ist vom 1. Juni d. J. an bis weiter verlängert.

Dem Geschichtsmaler Johannes Mühlbruch in Gruenald bei Berlin ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. Herr Mühlbruch, Schöpfer der großen Wandgemälde im Berliner Rathaus, ist bekanntlich Schwieger-ohn der Witwe des früheren Kaisersrathen Meyer hieselbst.

Nicht weniger als 233 Militärschlichtige, deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist und welche angelegt sind, als Wechselschlichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis entweder das Bundesgebiet verlassen zu haben, oder nach erweichtem militärschlichtigen Alter im Auslande verbleiben zu sein, hatten sich am Mittwoch in der Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts zu verantworten. Keiner derselben war erschienen. Sie wurden in ihrer Abwesenheit zu je 1000 Mk. Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt.

Turnerisches. Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft hat einen Aufruf an die deutschen Turner erlassen, wonach am 1. August d. J. im Anschluß an den deutschen Turntag in Naumburg a. S. der Grundstein zu dem Neubau eines Jahnmuseums in Freiburg a. U. gelegt werden soll, da der Raum in der Erinnerungsturnhalle dazwischen in keiner Weise mehr genügt und die Ausgestaltung des Jahnmuseums zu einem Ehrentempel, einer Wallhalle für die deutsche Turnerschaft, unter jetzigen Verhältnissen unmöglich ist. Die Kosten stellen sich auf 24,000 Mk., wovon 6000 Mk. durch Spenden eingegangen sind. Zu dem Aufwande heißt es u. a.: Laßt unsere Bitte um Beiträge nicht ungehört verhallen, sorgt dafür, daß an der Stätte, wo der Schöpfer des deutschen Volksturnens verkannt und verfolgt die Hälfte seines Lebens verbringen mußte, neben der für die schlichte deutsche Turnarbeit geschaffenen Erinnerungsturnhalle auch der stolze Bau sich erhebe, in dem alles, was an den treuen Tagen erinnert, und was Zeugnis ablegt von der in seinem Geiste gepflegten Turnarbeit, eine Stätte finden soll, zu der die deutschen Turner wallen sollen, um sich dankbar des Gesehebenen zu erinnern und sich freudigst mit eifrigen Weiterarbeiten zu holen. Beiträge nehmen Dr. Ferd. Goetz in Leipzig-Lindenau als Vorsitzender und Professor Dr. Mühl in Stettin als Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft entgegen.

Der hiesige Schützenverein veranstaltete gestern auf seinen Schießständen beim „Ziegelhof“ ein Schatz- und Weiberschützen-Gesamtes. Eine stattliche Anzahl trefflicher Herren hatte sich um 3 Uhr zum Weiberschützen-Gesamtes. Einem jeden Schützen standen 6 Schuß zur Verfügung, mit denen er sich mindestens 32 Ringe erschließen mußte, um die Ehre eines Schatzschützen für sich in Anspruch nehmen zu können. Zur Weiberschützen waren 35 Ringe erforderlich. Die Königswürde mußte der bisherige Inhaber, Herr Rentner Urie, an Herrn Mühl abtreten. Die Weiberschützen erlangte Herr Kaufmann mit. Dann, während die Herren Mühl Rolle und Kaufmann Aug. Willers das Gesamtes als Schatzschützen bestanden. Nach Beendigung des Schießens verammelten sich die Schützen mit ihren Damen in den schönen Sälen des Vereinslokales, um das Fest mit einem Ball zu beschließen.

Bremer Lebensversicherungs-Bank. Der uns vorliegende Geschäftsbericht des Jahres 1898 ergibt wiederum, daß das Berichtsjahr als ein günstiges für die Bank zu bezeichnen ist. An neuen Einträgen kamen insgesamt 4005 über 12,795,900 Mk. Kapital zur Eintragung, und zwar in der Lebensversicherungs-Abteilung 2903 über 10,830,800 Mk. und in der Militärentversicherungs-Abteilung 317 über 513,900 Mk.; der Versicherungsbestand der Bank erreichte mit Jahreseschluß 41,531 Policen über 81,001,111 Mk. Kapital. Die Einnahme an Prämien, Zinsen und Mietsverträgen erhöhte sich von 3,351,130 Mk. im Jahre 1897 auf 3,600,500 Mk. im Jahre 1898, es ergab sich demnach eine Mehrerinnahme von 219,370 Mk. Die Prämienreserve und Prämienüberträge vergrößerten sich um 1,728,150 Mk. und belaufen sich am Jahreseschluß auf 18,379,750 Mk. Zu der Gewinnreserve waren 838,000 Mk. Hebeschüsse, welche zur Dividendenverteilung gelangen, angefallen. Der Ueberschuß aus dem Jahre 1898 betrug 239,554.79 Mk. gegen 197,527.38 Mk. des Vorjahres. Das Vermögen der Bank erreichte die Höhe von 19,496,547.11 Mk., was eine Vermehrung derselben gegen 1897 um 1,799,415.24 Mk. bedeutet. Auf Lebensversicherungs-Policen wurden Darlehen im Betrage von 530,045 Mk. an Versicherer gewährt. Am Hypothekenschluß waren 15,853,911 Mk. (1897: 14,209,194 Mk.) belegt, die im Besitze der Bank befindlichen mündelsicheren Papiere repräsentieren den Betrag von 596,519.80 Mk. (1897: 513,771 Mk.) An fälligen Versicherungssummen waren 865,577 Mk. zu zahlen.

Eine Naissa auf Zigeuner machten in der Nacht auf Donnerstag und gestern Morgen Gendarmen aus Oldenburg und Nafede. Grund hierzu bot wieder einmal die alte Geschichte, die enig neu bleibt. Einer abergläubigen Bauersfrau in der Nähe von Wildeshausen hatten drei Zigeunerinnen sechs Mark abgehändelt. Nachdem sich die braunen Gäste unter einem nächtigen Grund in das Haus der betreffenden Frau eingeschlich hatten, versprachen sie ihr Kinderernte, wenn sie das genannte bare Geld ihnen gäbe, damit sie es besprechen könnten. Die abergläubige Frau holte denn auch 170 Mark in schönen holländischen Gold- und Silberstücken herbei, und nach einigen Kontospunkten nahm eine der Zigeunerinnen 60 Mark von der Summe, um sie in Verwahrung zu nehmen. Jetzt wurde der abergläubigen Frau aufgetragen, über den Verbleib des Geldes in neun Tagen niemanden etwas wissen zu lassen, dann wurde ihr das Geld wieder zugestellt, natürlich nach Abzug einer sehr geringen Entschädigung. Dies sei ein untrügliches Mittel. Als nach ein paar Tagen der Mann der auf diese Weise beschwindelten Frau eine größere Summe bezahlen mußte, schickte das Geld, und die Frau mußte dann nach längerem Zögern mit der Wahrheit heraus. Die Zigeuner waren natürlich bereits über alle Berge, der eine hiesig, der andere dorthin. Ein Waagen der Gesellschaft, der sich nach Barel gewandt hatte, wurde dort festgehalten und mußte wieder nach Oldenburg zurück, damit die weiblichen Insassen dort mit der geschädigten Frau konfrontiert werden können. Hoffentlich gelingt es, die Schwunderinnen zu ermitteln und ihrer ihr Handwerk auf einige Zeit zu legen. Gränzlich wird dies allerdings, so meint der „Gem.“ sehr richtig, nicht möglich sein, so lange es noch Leute wie diese Bauernfrau gibt, von der berüchtigten Sorte, die nicht alle wird.

Sandhaken, 25. März. Im nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet in Harms' Wirtshaus eine Versammlung der D. L. G., Abteilung Hatten, statt, in welcher das Nähere über die für den Monat Juni in Aussicht genommene Exkursion per Waagen zur Besichtigung der Kulturen im Maibuschermoor bestimmt und über Drillkultur und Zapfschichtversicherung verhandelt werden soll.

Döllingen, 24. Mai. In diesem Frühjahr sind die Arbeiten an der Huntebegradigung und Uferbefestigung in der Nähe von Glane wieder aufgenommen. Eine Unmenge Busch und Schlangengasse sind dazu erforderlich. Das Material wird zum großen Teil aus der Gemeinde Döllingen geliefert.

Wildeshausen, 25. Mai. Die Tage des Pfingst- und Schützenfestes sind nun für Wildeshausen vorüber. Während die Witterung an den Pfingsttagen sehr ungnütig war und die sonst in dem schönen Gehölz, „Zehnkuß“ sich entwickelnde frohe Feststimmung infolgedessen nicht recht zum Durchbruch kommen konnte, war an den Schützenfesttagen das Wetter lieblich. Der Besuch von auswärtig war teils wegen des kalten Wetters, teils wegen des demnächstigen Bundeserrieges nicht so groß, wie erwartet wurde. Das Schützenfest hat unter starker Teilnahme der Gildemitglieder und in Gegenwart vieler Gäste einen bezeichnenden Verlauf genommen. Der Festzug war von stattlicher Länge, und auf dem Festplatze hatte sich am ersten Tage zum Königschießen ein großes Publikum eingefunden. Unter den Gästen bemerkte wir auch die Herren Finanzminister Hermann, Erz., und Geheimrat Determann aus Oldenburg; dieselben wurden vom General der Schützengilde begrüßt und nahmen an einem im Offizierszelt auf dem Festplatze stattfindenden Umtrunk teil, wobei sie darüber, daß das Fest seinen Charakter als volkstümliches Fest voll und ganz bewahrt habe, ihrer Freude Ausdruck gaben. Den Königschuh gab Herr Konditor Schmitt ab; derselbe wurde feierlich getrunken und mit der silbernen Königskette, an der sich jetzt 76 Schilder in der Größe von ca. 170 Gramm befinden, geschmückt. Auf dem alten Rathaus, wo die Festbälle abgehalten wurden, sowie in dem als Restauration eingerichteten früher als Bürgergenossenschaft benutzten Ratskeller, entwickelte sich an beiden Festabenden eine frohe, durch keinen Mißton gestörte Feststimmung. Das Festbraubier mit Citronenschaubem mundete vorzüglich. Zum Schaffner wurde am ersten Festabend Herr Malermeister H. Kirchhoff gewählt. Die Zahl der neu in die Gilde Eintretenden war diesmal recht groß, erfreulicherweise darunter eine Reihe auswärtiger Herren, welche in altergebrachter Weise in die Gilde eingeleitet wurden. Die Gilde kam mit Befriedigung auf das diesjährige Fest zurückzuführen; diejenigen Stimmen, welche ein Niedergehen des altährlichen Festes prophezeiten, haben bislang nicht recht gehabt und werden es hoffentlich nie bekommen. Erfreulich ist auch das warme Interesse, welches seitens der weltlichen und geistlichen Behörden dem alten Feste entgegengebracht wird. Zur Nachfeier findet am nächsten Sonntag das Kinderzweigeschäft statt. Dasselbe wird in ähnlicher historischer Weise wie das Hauptfest begangen, und dadurch wird bei der hiesigen Jugend das Interesse für unser Schützenfest geweckt, welches jeden geborenen Wildeshauser, möge er auch in der Ferne weilen, zeitweilig nicht verläßt. Zum Gaudium der Jugend hatte sich auch „Hafenbläser“, der seine letzte Part verübt hat, als Festgast hier eingefunden. — Um die Standorte ver-

schiedener für Wildeshausen und Umgegend eigentlicher Pflanzen zu ermitteln, weil seit einigen Tagen Herr Professor Buchenau aus Bremen hier. Die Führung hat der in der Pflanzenkunde sehr erfahrene Herr Schulinspektor Quinemann übernommen.

Von der Nordflotte, 24. Mai. Einen Schiffsbrand konnte man heute Nachmittag vom Deiche aus beobachten. Ein aufsehender größeres, in Flammen lodendes Schiff wurde von einem Dampfer die Weser aufwärts bis in die Höhe von Bremen gefolgt und unter Hülfsleistung eines zweiten Dampfers auf das Watt geleitet. Hier wurde das Feuer gelöscht, aber ein dritter Dampfer kommandierte nach bis gegen Abend die Stelle des Unfalls. Einzelheiten fehlen bis jetzt. — Das Braud der Bark „Sevens“ wurde gestern in dem Hafen von Fedderwarderfelde gescheitert, um hier demnächst abgedruckt zu werden. Dasselbe ist von zwei fedderwarderfelder Schiffen von der Fischereigesellschaft „Nordsee“ in Nordensham angekauft worden.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Wilhelmshaven, 25. Mai. Der Fischereizug „Zieten“ brachte den englischen Fischdampfer „Arome Fleetwood“ ein, der sühend unter Antrim abgefangen wurde. Der Kapitän wurde sofort in Untersuchungshaft geföhrt.

BTB. Kassel, 25. Mai. Das Kaiserpaar ist heute Nachmittag mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Witzbürgermeister Eidenmann begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache. Der Kaiser dankte mit herzlichen Worten und sagte, daß er sich mit Vergnügen aus seiner Jugendzeit an Kassel zurückzuerinnere als ein Stadt, worin auch Mühl und Gefang dieses Pfandes erhalten; deshalb habe er Kassel zum Orte dieses ersten Säugertages gewählt. Unter der Führung der Mühl und dem Jubel der Bevölkerung fuhr das Kaiserpaar ins Schloß. Die Stadt ist festlich geschmückt. Das Kaiserpaar fuhr abends 8 Uhr nach der Festhalle für den Säuger-Wettbewerb und wurde am Aufgange zur Loge vom Festkomitee und von 20 Ehrenmitgliedern begrüßt. Beim Eintritt der Meistkinder in die Loge wurde vom Publikum die Nationalhymne lebend gesungen. Darauf nahm ein Begrüßungskonzert des hiesigen Sängerbundes den programmatischen Verlauf. Es herrschte begeisterte Stimmung. Der Begrüßungsabend lang aus mit Wagner's Kaisermarsch, dem begeisterte Schreie auf die Majestäten folgten.

BTB. Christiania, 25. Mai. Das Störching bewilligte einmütig ohne Debatte die von der Regierung geforderten außerordentlichen Ausgaben für Meer und Flotte in Höhe von 11½ Millionen Kronen.

BTB. Madrid, 25. Mai. Emilio Castelar ist heute in San Pedro Pinatar gestorben.

BTB.airo, 25. Mai. Amtlich wird bestätigt, daß sich im Krankenhaus in Alexandrien im ganzen vier Pestkranken befinden.

Wetterbericht

vom Donnerstag, den 25. Mai:

Ein umfangreiches Depressionsgebiet hat sich von Westen genähert und veranlaßt in Deutschland meist trübes Wetter mit Regenfällen und nur mäßig warmer Temperatur, trotzdem fanden auch teilweise Gewitter statt. Die ganze Wetterlage deutet auf Fortdauer unbeständiger Witterung hin.

Wettervoransage

für Sonnabend, den 27. Mai:

Teils heiteres, teils mottiges, ein wenig kühleres Wetter mit Regenschauern, stellenweise Gewitter.

Erparungsliste zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. April 1899 17,910,761 Mk. 05 Pf.	
Im Monat April 1899 sind:	
neue Einlagen gemacht	152,957 „ 71 „
bagegen an Einlagen zurückgezahlt	425,132 „ 75 „
Bestand der Einlagen am 1. Mai 1899	17,038,586 „ 01 „
Bestand der Activa (sinnlich belegte Kapitalien und Kasseeinlagen)	18,211,082 „ 16 „

Oldenburger Marktpreise

vom 24. Mai 1899.

	Mk.	Pf.
Butter, Waage	a 1/2 kg	85
Butter, Markthalle	„ „	95
Rindfleisch	„ „	60
Schweinefleisch	„ „	60
Hammelfleisch	„ „	50
Kalbfleisch	„ „	50
Honig	„ „	60
Schinken, geräuchert	„ „	90
Schinken, frisch	„ „	60
Wettmuth, geräuchert	„ „	90
Wettmuth, frisch	„ „	70
Speck, geräuchert	„ „	70
Speck, frisch	„ „	60
Eier, das Duzend	„ „	45
Hühner, Stück	„ „	1 40
Gänse, saftige, Stück	„ „	—
Schaffoten, Stück	„ „	25
Murgeln, 25 Liter	„ „	80
Wamenlöth	„ „	50
Rohr, weißer, Kopf	„ „	20
Rohr, roter, Kopf	„ „	10
Salat, à Kopf	„ „	40
Gurken	„ „	40
Kartoffeln, 25 Liter	„ „	95
Wasserkartoffeln, 25 Liter	„ „	—
Schiffbrot, Kopf	„ „	—
Teuf, 20 lb	„ „	5 50
Ferkel, 6 Wochen alt	„ „	—

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche empfehle in großer Auswahl. Ein größerer Koffen Wäsche mit kleinen Fehlern, sowie Sommer-Zwischenröcke ganz unter Preis.

Julius Harnes, Schüttinger. 16.

Eine gesunde Tasse Kaffee, wie man sie gerne wünscht, voll und kräftig im Geschmack und schön von Farbe erzielt man durch Gebrauch von Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz, die in allen guten Kolonial- und Materialwarengeschäften zu haben ist. Um nicht durch minderwertige Nachahmungen getäuscht zu werden, bestelle man beim Einzug auf aber ausdrücklich Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz in Dosen.

Anzeigen.
Gemeindefache.
 Gerichten. Wegen Umklammerung ist der Bereich für Fußwerk auf der Chaussee beim Gerstenhof in der Straße von der Stadtgrenze bis Holzweg Wirtschaft bis auf weiteres ergriffen.
 Kaiser, Gemeindevorsteher.

Immobil-Verkauf.
 Gude. Die Erben des weil. Dieck Kreje zu Nordenholz lassen ihren dafelbst belegenen
Grundbesitz,

- a. das Hauptwohnhaus mit Nebengebäuden,
 - b. ein vor einigen Jahren neu erbautes Wohnhaus,
 - c. ein in der Nähe des Bahnhofs Gude belegenes doppeltes **Gewerhaus,** mit im ganzen 38 Sektar sehr ertragfähigen Acker, Weiden u. Seelandereien, in angenehmer Lage am Hasbruch gelegen,
- am Montag, den 29. Mai, nachm. 4 Uhr, in Vangen, u. Wirtschaft zu Vangenberg öffentlich zum Verkauf aufsehen, und zwar im ganzen und auch stückweise.

G. Haberkauf, Aukt.
 Varel. Im Auftrag des Herrleiters-machers Herrn Klattenhoff hier habe ich das a. H. von ihm bewohnte Haus auf Noorb. d. J. zu vermieten. Die Mieträume bestehen aus 7 Wohn- u. Schlafzimmern, Badem mit 2 gr. Schaufentüren, Küche, Keller, Waschküche und Stall.
 Interessenten wollen sich bald melden.
 J. Lütten, Rechnungsr.

Gute Speisefarctofeln empfiehlt
 S. Wefer, Rosenstraße 40.
 Zu verkaufen alte Dachstämme und getr. Spachelb. Wilhelmstraße 5.
 Nadorst. Zu verkaufen ein schöner Hund. D. Dittelmann, Weidemoorstraße.

Habe täglich 10-15 Liter frische Milch abzugeben. Zu erst. Donnerstags Ch. 90.
 Zu verk. ein fast neues Damen-Fahrrad, billig. Zu erstagen in der Erped. d. Bl.
 Zu verk. gr. Spiegelstifte. Daarenstr. 45.
 Acht nienburger Brot
 Dienstags und Freitags frisch
 Frau Meiners, Mollensstraße 21.
 Osterheide. Zu verkaufen 500 Pfund Butterhönig. Fr. Sarns.

Gut ger. hies. Schinken bei ganzen und im Aufschnitt empfiehlt
 S. Wefer, Rosenstraße 40.
Hausgrundstücke in jeder Preislage, für Geschäftszwecke und Private, stehen unter meiner Nachweisung zum Verkauf.
 A. Farussel, Saarenstr. 5.
 Zu verkaufen junge Bernhardsiner. Ziegelhofstr. 45 a.
 Zu verkaufen schöne 6 Wochen alte Ferkel und eine Auckenbude.
 Jacob Kaugen, Deneverstr. 24.
 Eine größere Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Nah. Dictionenhaus, Gindestraße 11.
 Zu verk. junge Hunde. Abraham 8.
 Zu verkaufen 2 Hüh. Kleiberhahn, Glasfisch, Sotafisch, Kammode. Dumboldstraße 16.
 Zu verk. eine belgische Niesenhähin mit 6 Jungen, 6 W. alt. Ziegelhofstraße 62.

Feuer-Versicherung.
 Die Haupt-Agentur einer eingeführten, alten und soliden Feuer-Versicherungsgesellschaft ist für die Stadt Oldenburg baldigt zu besetzen. Strebsame Herren, welche insbesondere in besseren Kreisen verkehren und sich mit Lust und Liebe der Aufgabe unterziehen wollen, den Versicherungskreis zu erweitern, werden ersucht, Offerten unter P. 7540 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover, zu senden.

Graue Haare
 Kopf und Bart, erhalten ihre natürliche Farbe in kurzer Zeit waschend wieder durch den einzigsten empfehlenden Haar-Regenerator von Aug. Schweingruber, Berlin N 78, Chormarktstraße 81, a. Flacon Mk. 3.50, Probeflacon Mk. 1.50, Verpackung 0.30 2 Flacon und mehr 0.50 und Paketporto.
Nordseebad Baltrum.
Hotel Küper.
 Outer Strand. Meine frische Geelst. Vorzrefflicher Wellenschlag. Broiefische durch Küper.

Schändlich betrogen
 Ich jener, dem Nachkommen und mündelrechtige Nachfolgebare in die Hand geteilt werden soll bei dem besagten eichen Viehstapel von G. Ritz, Götting, welche gegen Weierfeld, Götting, namentlich auch für Kinder etc. sich eines Wertes erfreuen. Weierfeld behaupten die Rechte der Nachkommen, letztere wären ebenso gut wie die unter dem Viehstapel eichen Viehstapel. Dies ist unrichtig. Die Unternehmungen des Viehstapels sind von diesen geschäftlichen Betrugern nicht mehr dem Viehstapel, sondern dem Viehstapel an sich, weil dem Viehstapel, nach dem Viehstapel von G. Ritz, Götting, und falls sich im eigenen Interesse die obige Schmäherung z. B. an einem Viehstapel, als unrichtig darzustellen.

Nadorst.
 Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich nunmehr das von mir am 1. Mai käuflich übernommene
Wetjen'sche Etablissement
 für den Betrieb eröffnet habe. Ich hoffe, daß dasselbe infolge der ausgeführten Umbauten und Renovierungen und mit feinen herrlichen, aufs Beste in Stand gesetzter Gartenanlagen allen Anforderungen entsprechen und so wieder seine frühere Anziehungskraft ansähen wird. Zudem ist noch saubere, prompte und streng reelle Bedienung zugesichert, bitte ich um allezeitigen Zuspruch.
 H. Ebbinghaus.

Nadorst. Wetjens Etablissement.
 Sonntag, den 28. Mai d. J., nachm. 4 Uhr anfangend:
Großes Garten-Konzert
 (bei ungünstiger Witterung Konzert im Saal).
Großer Einweihungsball
 im neu dekorierten Saale.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 H. Ebbinghaus.

Bremer Lebensversicherungs-Bank in Bremen.
 Aktiva. Bilanz am 31. Dezember 1898. Passiva.

Grundbesitz	577,488	47	Reserve für Auslösung von Staatspapieren und für Kursverluste	2,908	41
Hypotheken	15,889,911	69	Reserve für Kriegsrückstellungen	30,822	50
Wertpapiere, Staatspapiere, Pfandbriefe u. Kommunalpapiere	596,519	80	Amortisationsfonds für Kautionsdarlehen	4,544	47
Wertpapiere von Vertretern der Bank als Kaution	91,240	—	Beamtens-Unterstützungs- und Pensionsfonds	13,275	09
Darlehen auf Börsen	530,045	—	Schaden-Reserve	49,917	50
Kautionsdarlehen an versicherte Beamte	353,674	65	Prämien-Überträge	1,140,985	59
Guthaben bei Bankeinstituten	131,444	36	Prämien-Reserve	17,238,768	08
Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften	252,515	50	Genuss-Reserve d. Versicherten	632,820	77
Rückständige Prämien	154,601	68	Kar-Kautionen	6,750	—
Ausstände bei Agenten	229,773	45	Wertpapiere von Vertretern der Bank als Kaution	91,240	—
Gestundete Prämien	660,534	96	Zurückgestellte Dividende aus 1898	33,091	71
Bare Kasse	56,324	80	Angesammlte Dividende	11,373	20
Mobilien	3,800	—	Ueberschuß aus 1898	239,554	79
Diverse Debitores	3,522	77			
Mk. 19,496,547	11		Mk. 19,496,547	11	

Geschäftsberichte sind bei den Bankinspektoren zu haben; in Oldenburg bei Herrn Franz Kandelhardt, 2. Döbberstraße 14.
 Die Direktion.

Butterknochenmehl aus reinen Knochen
 von der **Kunstbinderfabrik Varel.**
 Probates und billiges Mittel um Knochenbrüchigkeit bei Tieren zu verhindern. Tierärztlich empfohlen. Zu haben bei den Herren Paul Dankwardt, J. D. Willers in Oldenburg, E. Fricke, A. H. Wächter, Fr. Töpken in Rastede, W. Woser Ww. in Wiefelstede, J. H. Kempen in Etern bei Zwischenahn, G. Kloyböcker in Hude.
Kostenfreie Stellenvermittlung
 vom Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.
 Auskunftsstelle in Hamburg: Kaiser Wilhelm-Strasse 47.
 Die große Ausgabe der Verbandsblätter (1/2, 2, 50 vierteljährlich) bringt wöchentlich 2 Hefen mit je 500 offenen kaufmännischen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.
Bad Niehburg, Bahnhafion.
 Wendes Logierhaus u. Pensionen-Hotel, erstklassiges Haus.
 Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Hypothekendarlehen
 können durch mich jederzeit bezogen werden.
 Zu vergeben 3, 3i. 9-10,000 und 2 x 5-6000 Mk.
 A. Farussel, Saarenstr. 5.
Wohnungen.
 Ein febl. Logis i. Leute. Saarenstr. 45.

Balancen und Stellengefuche.
 Gesucht auf sofort ein tüchtiger und zuverlässiger Büttereigefelle gegen hohen Lohn.
 B. Wohlers, Deumehorst.
 Gesucht auf gleich ein junges Mädchen, welches
das Kochen erlernen
 will. C. F. Kullmeier, Deconom der Union, Bremen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Holle.
 Am 4. Juni:
Einweihungs-Ball.
 Nachmittags:
Konzert.
 Anfang des Balles 6 Uhr.
 Hierzu ladet freundlich ein
 S. von Eggern.

Turn-Verein Nadorst.
 Sonntag, den 4. Juni d. J., abends 6 Uhr anfgb.:
Tanzkränzchen
 in Wetjens Etablissement in Nadorst. (Zuh. S. Ebbinghaus.)
 Fremde können eingeführt werden.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
 Der Turnrat.

R.-V. Germania.
 Sonntag, den 28. Mai d. J.:
Familienfest in Rastede,
 verbunden mit
Chanseewettfahren.
 Die aktiven Mitglieder fahren nachm. 2 1/2 Uhr vom Vereinslokal (Sabaria) ab. Die Vereinsfreunde und Angehörige des Vereins versammeln sich nachmittags 2 1/2 Uhr beim Hause unseres Mitgliedes Maschinenfabrikant Herrn. Weher (Herdermarktplatz).
 Um allezeitige Beteiligung bittet
 Der Vergnügungs-Ausschuß.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
 Als Verlobte empfehlen sich:
Senny Theilen
August Sarnau.
 Oldenburg, Pfingsten 1899.
Todes-Anzeigen.
 Ofen. Am 24. d. M. morgens 7 Uhr, traf uns plötzlich und unerwartet der harte Schlag, unseren geliebten, hoffnungsvollen Sohn in seinem 37. Lebensjahre durch den Tod zu verlieren, nachdem er am Morgen gesund und wohl mit seinen Gesellen nach der Arbeit gegangen war. Er starb am Gehirnschlag.
 Trauernd beweinen wir den so früh Dahin-
 geschiedenen.
 Die trauernden Eltern
 D. Hilmer u. Frau,
 seine Witwe Geline Hilmer u. Kinder.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem Denever Kirchhofe statt.

Beerdigung
 Am Montag, den 30. Mai, nachm. 2 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Hude.
 Statt jeder besonderen Meldung.
 Heute starb nach längerem Kränkeln mein lieber Mann und unser treuverbender Vater, Schwieger- und Großvater, der Hausmann Fr. Weher zu Gellen in seinem 71. Lebensjahre.
 Die Betrauernde von den Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am 31. Mai, nachmittags 4 Uhr, zum Sterbehause aus-am dem altenhufendorfer Kirchhofe statt.

Weitere Familiennachrichten.
 Gestorben: Witwe Marie Fricke geb. Heine-mann, Wafel, 75 J. Joh. Gustav Balduin Graepel, Varel, 77 J. Paul Drost, Rastede.
 Witwe E. Maria Jven geb. Cloßen, Wehde, 68 Jahre.

1. Beilage

zu Nr 121 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 26. Mai 1899.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter mit Verbandsmitgliedern versehenen Originalbericht ist nur mit genauer Nennung der Quellen zu belegen. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.

*** Weisheitswechsel.** Das an der Lindenstraße, Ecke der Kriegerstraße, belegene Immobilien der Frau Wm. Inghäusen, in dem seit langen Jahren Wirtschaft betriebenen Hof, ging durch Vermittlung des Rechnungsführers Hnd. Wener hier selbst käuflich in den Besitz des Gärtners J. Spanpale hier selbst über.

†† Thunfische, 25. Mai.* Am nächsten Sonntag, den 28. Mai, findet in unserem Orte auf der Weide beim „Waggentzug“ das diesjährige Waggelziehen statt. Diese Schützenfeste in kleinen, welche in vielen Orten unseres Landes, in denen ein eigentlicher Schützenverein nicht besteht, alljährlich um diese Zeit abgehalten werden, gestalten sich vielfach zu rechten Volksfesten. Bei günstigen Wetter wird am nächsten Sonntag auch hier wieder gewiß ein recht fröhliches Leben und Treiben herrschen, an dem jung und alt teilnimmt.

○ Eisfest, 25. Mai. Die Heringslogger „Eisfest“, „Aenen“, „Verne“ und „Barbenflet“ sind heute Nachmittag zu ihrer ersten diesjährigen Fangreise ausgefahren; die Heringslogger „Odenbrodt“, „Oberree“ und „Großenmeer“ trafen diesen Nachmittag von Brate, wo sie gedockt, wieder am hiesigen Loggerpier ein. Kommen am Donnerstag wird wiederum eine Anzahl hiesiger Logger in See gehen.

○ Brate, 25. Mai. An der Feier des am Sonntag, den 28. Mai d. J. in Dövelunge stattfindenden 25. Stiftungsfestes werden sich auch der hiesige Kriegerverein, sowie der Marineverein „Brommy“ beteiligen. Unter Vorantritt der ganzen brater Kapelle marschieren die genannten Vereine mit dem gelandeten Kriegerverein um 1 1/2 Uhr nach Dövelunge. — Nachdem der Schiffverkehr in letzter Zeit nur recht flau war, gestaltet sich derselbe augenblicklich lebhafter. Im Hafen, sowie im Hafenkanal ist der Solingort sehr beschäftigt. Es liegen in ersterem der Dampfer „Alfred Wenzel“ und „Sundsoll“, in letzterem der Dampfer „Max“. Ferner wird heute Abend der Dampfer „August“, ebenfalls mit Holz beladen, erwartet. In das Bratenbrook legte gestern die von einer italienischen Firma gekaufte Bark „Suna“, um dortselbst auf ihre Beschaffenheit untersucht zu werden. Im Pier liegt noch der englische Dampfer „Britannic“, welchem sich in diesen Tagen noch der englische Dampfer „William Balls“ zugesellen wird.

X. Brate, 25. Mai. Beim Seeramt Brate wird am Sonnabend, den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr, die Hauptverhandlung, betr. den Seemann des deutschen Dampfers „Sinttra“ und des deutschen Barkschiffes „Callao“, stattfinden. **f. Warel, 25. Mai.** Dem heutigen Viehmarkt waren an Dornweil zum Verkauf aufgetrieben 53 Stüd. Davon sind etwa 20 Stüd verkauft. Der Handel war nur flau.

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen, 24. Mai. Georg Plate, Vorsitzender des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd, ist laut „Weserzeitung“ heute in Paris einstimmig zum Administrationsmitglied der Südafrikanischen Gesellschaft gewählt worden. Es ist dies der erste derartige Fall.

Aus Dithmarschen, 24. Mai, wird der „W.-Z.“ geschrieben: Unter Teilnahme von Kommissaren des Landwirtschaftsministeriums haben in Würdig Beratungen über die Vornahme energischer Kulturarbeiten in den hiesigen Moor- und Heideböden stattgefunden. Wie verlautet, wird beabsichtigt, die Kultivierung unter Aufsichtnahme des in den Hafenplätzen, namentlich in Emden und Wilhelmshafen, zu getrimmten Seefischlammes unmissen ins Werk zu setzen.

Neues vom Büchermarkt.

Stille Welten. Neue Stimmungen aus Dingöda. Von Johannes Schlaf, Berlin, J. Fontane & Co., 1899. — Durch das von ihm und seinem Freunde Arno Holz verfasste Drama „Familie Selke“, das in den Wälderjahren der naturalistischen Bewegung als eine Art Programmgedicht viel von sich reden machte, ist der Name Johannes Schlaf's einst bekannt geworden. Seitdem hat er noch mehrere Bücher, meist novellistischer Inhalts, erscheinen lassen, ohne sich jedoch darnach als eine markante und bedeutende literarische Individualität zu zeigen. Eine Spezialität von Schlaf sind kurze Stimmungsbilder; mit solchen füllte er 1892 den Band „In Dingöda“ und jetzt die „Stillen Welten“, neue Stimmungen aus Dingöda. Es sind knappe Skizzen aus dem Familienleben in einer einfachen, dörflichen Sommerfrische; Beschreibungen von Gegenständen, Persönlichkeiten, alltäglichen Vorgängen, und daran angeknüpft kurze Betrachtungen und Stimmungsergüsse. Man kann sie unter Umständen tief und poetisch finden, aber auch trivial und langweilig. Skizzen wie „Das blaue Zimmer“ und „Muskodgen“ sind jedoch sicher trivial und geistlos. Andere, wie „Kogos“, „Herbstblumen“, „Wibellitäre“, regen dagegen zum Nachdenken an. Wert könnte solchen Skizzen durch eine persönliche gefärbte, poetischerdrückte Sprache verliehen werden, wie sie etwa ähnlichen Werken Maupassants oder Maeterlinks zu eigen ist; Schlaf aber erhebt sich nur in wenigen Abschnitten über schlichte Prosa. Und die vielen Anverses! Wie monoton und billig!

Das 19. Jahrhundert in Bildnissen, das vom Kunstverlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin herausgegebene vorzügliche Porträtwerk, bringt in seiner Lieferung 25 zunächst das Bild John Ruskins, des in Deutschland noch viel zu wenig bekannten berühmten englischen Schriftstellers und Denkers, der vor Kurzem sein 80. Lebensjahr vollendet hat. Die biographische Skizze Ruskins hat E. Sönger geliefert. Weiterhin finden wir die Porträts von Benjamin Bantier, unserem oldenburgischen Philosophen und Rabbinenverbater, von den Naturforschern Huxley und Carl Vogt und schließlich von Weenaftone und Pop. Gebiegene Text steht

Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Δ Oldenburg, 26. Mai.

Die diesjährige Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg fand gestern Abend in Saale der Markthalle statt. Der Vorsitzende, Herr Schriftführer Schwender, eröffnete die Versammlung kurz nach 8 1/2 Uhr, worauf zuerst das Protokoll der letzten Generalversammlung vorgelesen wurde. Sodann wurde die Präsenzliste festgestellt, welche die Anwesenheit von 9 Vertretern der Arbeitgeber (von 25) und 36 Vertretern der Arbeitnehmer (von 50) ergab. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Punkt die

Erhaltung des Reichthumsberichts

über das Jahr 1898 betraf. Die Rechnung schloß folgendermaßen ab:

Einnahmen: Barbestand 2678,79 Mk., Beiträge 52 251,04 Mk., Restanten 654,65 Mk., Eintrittsgeld 959 Mk., Strafgebühren 195,18 Mk., Rückstellungen 842,32 Mk., Zinsen 589,99 Mk. Zusammen: 58 170,97 Mk.

Ausgaben: Rückstellungen 10,59 Mk., Krankengeld 11 982,87 Mk., Wochenbettunterstützung 216 Mk., Sterbegeld 1134 Mk., Arzthonorar 9960,64 Mk., Medizin und Heilmittel 6452,34 Mk., Krankenhauseinlege 6990,48 Mk., Verwaltungskosten, persönl., 5042,54 Mk., Verwaltungskosten, sachliche, 1558,58 Mk., Sonstiges 72,31 Mk. Zusammen: 43 420,35 Mk. Barbestand 11 000 Mk. Barbestand 3750,62 Mk. Zugsamkeit: 58 170,97 Mk.

Der Reservefonds belief sich Ende 1897 auf 14 000 Mk., im Jahre 1898 wurden ihm zugeführt 11 000 Mk., so daß er am Ende des Rechnungsjahres 25 000 Mk. enthielt. Der Betriebsfonds stellte sich auf 3750,62 Mk., jedoch das Gesamtvermögen der Kasse sich auf 28 750,62 Mk. belief.

Die Mitgliedererbewegung gestaltete sich im Jahre 1898 wie folgt: Bestand Anfang 1898: 2929; angemeldet wurden 3632 (davon 1441 Unmeldeungen), abgemeldet wurden 3752. Bestand Ende 1898: 2802, davon 2326 Männer und 476 Frauen. Hier von in Kl. I 1865, Kl. II 451, Kl. III 461 und Kl. IV 25.

Mit Erwerbunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle wurden pro 1898 eingetragen 882, davon 723 für Männer und 159 für Frauen. Desgl. Krankheitsfälle 20 492, davon 16 086 für Männer und 4406 für Frauen. Ferner sind zu verzeichnen 28 Sterbefälle, davon 23 Männer und 5 Frauen, und 13 Geburten.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Kassenrechnung.

Der Vorsitzende legte zunächst die Verhältnisse dar, die wir nach den bisherigen eingehenden Erörterungen in der Presse und in der öffentlichen Mitgliederversammlung im „Hotel zum deutschen Kaiser“ als bekannt voraussetzen dürfen, und betonte, daß, wenn die Herren Ärzte beim Vorstande die Erhöhung der Honorarätze nachgedacht hätten, man sich vielleicht darüber hätte einigen können. Die Ärzte verlangen indessen die Zusage des Minimalbetrags der oldenburgischen Ärzte, die einer Erhöhung des Honorars um über 100 Prozent gleichkäme (Nur: „Unerhör!“); darauf habe der Vorstand sich nicht einlassen können und wollen. Der Vorstand wandte sich dem der letzten Erklärung der vereinigten Kassenzärzte in Nr. 115 der „Nachr.“ f. St. u. L.“ zu und führte zunächst als Beleg für die Behauptung des Vorstandes, daß die Herren Ärzte in dem

Bestreben, sich einen möglichst großen Anteil an dem Krankenhonorar zu sichern, die Zahl ihrer Konsultationen und Besuche unbilligweise gesteigert hätten, folgendes an: Bei einem Kassennützlichem in Osterburg sei ein Kassenzarzt erschienen und habe sich nach dem Befinden des Patienten erkundigt. Das Mitglied habe gesagt, es ginge ihm ganz gut. Der Arzt habe dann bemerkt, er habe nur einmal nachsehen wollen, wie es ihm ginge und gemeint, „er wolle ihm doch mal etwas verschreiben“. Das sei denn auch geschehen. — Das betreffende Rezept befindet sich, wie der Vorsitzende mitteilte, im Besitz der Kasse. — Der Vorsitzende stellte dann eine in unserem Berichte durch einen Schreibfehler entstandene Unrichtigkeit in Bezug auf die Kilometergelder richtig, indem er darauf hinwies, daß er bezüglich deren gesagt habe, daß die Ärzte nicht 50 Pfg. pro Kilometer an Transportkosten verlangen könnten, da ihnen gesetzlich nur 40 Pfg. zuständen. Mit der kurzen Bemerkung der Ärzte in Bezug auf das Rezept des Herrn Heimann „So viel Sätze, so viel Unrichtigkeiten“, meint Redner, bewiesen die Ärzte garnichts. Wie die Ärzte sagen könnten, daß sie für einen ärztlichen Besuch innerhalb einer Entfernung von 2 Kilometern durchschnittlich 47 Pfg. erhalten hätten, verstehe er nicht; aus der in Nr. 110 der „Nachr.“ veröffentlichten Statistik der pro Konsultation gezahlten Honorarätze ergebe sich klar und deutlich, daß der Durchschnittssatz 49,63 Pfg. betragen habe. Wenn die Ärzte sagten, daß sämtliche hiesigen freien Krankentassen, die ihren Mitgliedern die Wahl unter mehreren Ärzten gestatteten, die ärztliche Einzelleistung nach den Mindestsätzen der staatlichen Tasse bezahlen, so sage er, das sei nicht wahr. Die hiesige Taperiererkasse zahle z. B. pro Kopf und Jahr nur 2 Mk. Da stehe den Mitgliedern die Wahl zwischen den Herren Dr. Raabe und Dr. Schläger frei. — Weiter sagten die vereinigten Kassenzärzte in ihrer Erklärung, daß sie an den Vorsitzenden des Krankentassenverbandes ein Schreiben gerichtet hätten, mit der Aufforderung, die öffentliche Behauptung eines Vorstandsmitgliedes, „es seien ihm verschiedene Ärzte bekannt, die gerne zu dem bisherigen Honoraratz Kassenzärzte bleiben wollten, daß sie es aber nicht könnten, weil sie Mitglieder des Ärztevereins seien“, durch Nennung der Namen auch wirklich zu vertreten. Herr Schwender bemerkte hierzu, daß ihm seitens der „vereinigten Kassenzärzte“ kein derartiges Schreiben zugegangen sei. Nur von Herrn Dr. Raabe sei ihm ein privates Schreiben, aus welchem nicht hervorgehe, daß es im Namen der Kassenzärzte geschrieben sei, zugegangen. In diesem Schreiben werde er allerdings zur Namensnennung aufgefordert. Wenn Herr Dr. Raabe oder die vereinigten Kassenzärzte eine Verammlung würden einberufen und diese Verammlung erkläre, daß eine derartige Äußerung eines hiesigen Arztes nicht erfolgt sei, so würde der Vorstand die Nennung der Namen jener Herren Ärzte öffentlich in den Blättern bekannt geben. — Sodann citierte der Vorsitzende aus einem Artikel der „Mediz. Reform“, worin es heißt: Der Arzt solle nicht bei der Krankenbehandlung sich auf den Standpunkt des Geldverdienstes stellen, sondern er solle vielmehr ein treuer Seelsoyger und Berater der Familie sein. Würde die Forderung der Ärzte angenommen werden, so sehe der Vorstand sich veranlaßt, eine Streichung der 26 Wochen, während deren die Krankenunterstützung gezahlt werde, sowie eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge zu beantragen. Er bitte daher, den Forderungen der Ärzte nicht zuzustimmen.

In diese Ausführungen schloß sich eine sehr ausgedehnte Debatte, in welcher zunächst ein Vertreter

auch diesen Bildnissen zur Seite, deren technische Reproduktion nach wie vor des höchsten Wertes wert ist. —
Der Postband für die Geschäftswelt, herausgegeben von Hoffpistretur H. Gertler, 9. Jahrgang 1899. Preis 1 Mk. 50 Pfg. Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart. Wer das Buch in die Hand nimmt, wird überrascht sein, wie praktisch dasselbe eingerichtet, und wie übersichtlich hier alles ist. Durch die Verwendung von verschiedenfarbigem Papier und Karton für einzelne Abteilungen und Tarife genügt beim Gebrauch ein Griff, und das Gesuchte liegt vor Augen. Die Ausland-Postposttarife bringt es vollständig, also auch die Tarife für Pakete über 5 bzw. 3 kg und solche für Länder, über die in anderen Postbüchern überhaupt nichts zu finden ist. Alles beim Verstand zu Beachtende ist an ein und derselben Stelle angegeben. Die zahlreichen ausländischen Ortsverzeichnisse, Gewichts- und Währungsrechnungstabellen zc. machen das Buch auch sonst zu einem wirklichen Nachschlagewerk. Man merkt dem Buche sofort an, daß hier der gebiegene Postbeamte den praktischen Geschäftsmann zu Rate zog.

Die illustrierte Halbmonatschrift „Niederachsen“, Bremen, bietet in ihren letzten Nummern wieder eine solche Fülle literarischer Gaben, daß wir Niederachsen alle Ursache haben, stolz zu sein auf diesen würdigen und vornehmen Vertreter norddeutscher Wissenschaft und Charakters, niederdeutscher Geschichte und Heimatkunde, niederdeutscher Sprache und Literatur. Es macht Vergnügen, zu sehen, wie dieses heimatlische Blatt sich entwickelt, wie es stets bemüht ist, nur das Beste zu bieten, durch künstlerische Arbeiten seine Leser zu bilden und zu veredeln, durch kulturhistorische Aufsätze anzuregen, durch treffliche Erzählungen zu unterhalten. Dichter, Forscher und Zeichner, Redaktion und Verlag — alles arbeitet Hand in Hand, um uns ein Blatt zu schaffen, das weit über den vielen Unterhaltungsblätter stehend, bestimmt ist, in unserem Volksthum seinen Charakter und seine kernige Festigkeit zu bewahren, das ferner bestimmt ist, ein geistiger Mittelpunkt zu sein für niederdeutsches Denken und Fühlen. Wir empfehlen die Zeitschrift „Niederachsen“ all unsern Lesern auf das wärmste.

Unsere Frauenwelt braucht sich heute wachlich nicht mehr über Unselbständigkeit zu beklagen. Jetzt bekommt sie

jetzt ein eigenes Konversations-Lexikon! Auf 1600 Seiten wird das „Illustrierte Konversations-Lexikon der Frau“ (Verlag von Julius Becker in Berlin) in ca. 5000 Originalartikeln alles enthalten, was für die Frau in den verschiedensten Stellungen und Lebenslagen nützlich ist. Die Mitarbeiterliste, die der ersten Lieferung beigegeben ist, enthält die Namen vieler angehenden Fachleute, die in den verschiedenen Abteilungen gewetteifert haben, um das reiche Material zusammenzutragen. Die gute Hausmutter oder Hausfrau wird, wie wir aus der Einteilung ersehen, für alle Fragen der Küche und Wirtschaft, für alle Bedenken des gesellschaftlichen Taktcs und der Erziehung hier einen zuverlässigen und stets hilfswilligen Berater haben. Die Frau, die dem Berufsleben Interesse entgegenbringt, kann sich mühelos über die „Arztinnenfrage“ unterrichten oder über die Statistik der Frauenarbeit, die Arbeiterinnenfrage und so fort in fast endloser, bunter Folge, wobei neben den deutschen auch den österreichischen und schweizerischen Zuständen eingehende Beachtung geschenkt wird. In der medizinischen Abteilung findet sich eine unzählige Menge von Artikeln, die in einer Form, die durchaus jedem verständlich ist, über die verschiedenen Krankheiten belehrt, und in denen die Ärzte oder Ärztinnen, die ihre Verfasser sind, wertvolle Ratschläge geben, wie man z. B. eine leichte Erkrankung behandeln muß, woran man die der Gesundheit nahe Gefahr erkennt u. s. w. Sehr beifällig muß von praktischen Menschen der juristische Teil aufgenommen werden. Denn hier ist es wachlich Not, daß den Frauen ein Begriff von den herrschenden Grundgesetzen gegeben wird. Aber wer wollte bei diesem überaus reichhaltigen Werte alle Einzelheiten aufzählen? Wir wollen uns darauf beschränken, zu sagen, daß dieses Werk wirklich ein überaus wertvolles, ja fast unentbehrliches Nachschlagewerk ist. Neben den vielen Textbildern finden sich zahlreiche bunte und schwarze Tafeln, die in höchem Grade anschaulich sind. Das „Illustrierte Konversations-Lexikon der Frau“ wird sich ohne Zweifel schnell einbürgern. Der mäßige Preis, den die Verlagsbuchhandlung gestellt hat, ermöglicht jedermann die Anschaffung dieses empfehlenswerten Wertes.

Der Arbeitnehmer der Aufsicht Ausdruck gab, daß die freie Arztwahl in finanzieller Hinsicht bedeutende Vorteile biete. Die ärztliche Vergütung sei doch eine äußerst niedrige zu nennen. Nebenher wünscht, daß nicht allein biochemische Ärzte als Kassenzärzte fungieren, sondern auch Allopasten, und stellt den Antrag, den Vergütungsfuß von 3,25 Mk. auf 3,75 Mk. zu erhöhen.

Der Vorsitzende entgegnet, daß unter dem Minimalfuß der obden. Verträge die bisherigen Kassenzärzte keine Kassennützglieder behandeln würden. Im Laufe der Debatte wurde dann weiter etwa folgendes ausgeführt: Das ganze Prinzip, das die Ärzte mit ihrer Kündigung verfolgten, sei nichts anderes als eine Kraftprobe; falls die Krankenkasse darauf hinarhe, so würden ihre ganzen in letzter Zeit erfolgreichen Bemühungen umsonst gewesen sein. Die der Kasse nach zur Verfügung stehenden 5 Ärzte (mit 2 Assistenzärzten 7) würden vollkommen zur Behandlung der Kassennützglieder genügen. „Es ist ja auch nicht ausgeschlossen, daß sich hier bald einmal ein Klapperstorch in Gestalt eines neuen allopathischen Arztes niederläßt“, der die Sätze der Diszidentenliste acceptiert und die Behandlung ihrer Mitglieder übernimmt. Wie schon in der allgemeinen Mitgliederversammlung, wurde auch gestern wieder betont, daß die Reformen nicht für die Herren Ärzte, sondern in erster Linie zu Gunsten der Mitglieder geschaffen seien, und das man darauf bedacht sein müsse, für diese zunächst eine Erhöhung des Krankengeldes herbeizuführen.

Herr Karl Heitmann legt energisch Verwahrung gegen den ihm in der letzten Erklärung der Ärzte gemachten Vorwurf, er habe Unmaßes behauptet, ein. Seine Angaben seien nach den Büchern der Kasse gemacht, aus denen ihre Mithigkeit hervorgehe. Der Vorstand habe nicht auf die Erklärung der Ärzte geantwortet, da er deren Sprechweise einer Erwiderung nicht für würdig halte. Er sei der Überzeugung, daß viele Kassenzärzte der freien Arztwahl vorzuziehen seien. Es sei überhaupt noch eine Streitfrage, ob es nicht am besten sei, eigene Kassenzärzte ohne Privatpraxis anzustellen. Wenn die Herren Ärzte in ihrer Erklärung sagten, daß sie alle deutschen Ärzte hinter sich hätten, so sei das unzutreffend, denn auf dem deutschen Arztkongress sei nur etwa die Hälfte der deutschen Ärzte vertreten gewesen, und diese seien noch geteilter Meinung gewesen. Den Minimalfuß der obdenburgischen Verträge als Kassenzarzhonorar anzunehmen, sei ein Ding der Unmöglichkeit. Die gesamten hiesigen Ärzte verdanken zum großen Teil ihre Praxis der Diszidentenliste. Wenn sie durch die Behandlung der Mitglieder derselben wirklich einen Einmaligen-Ausfall hätten, so werde dieser durch die Privatpraxis wieder wett gemacht. Wenn die Kassennützglieder es später erlauben, so sei ja eine Erhöhung des Honorarfußes nicht ausgeschlossen. Bevor aber der Reservefonds nicht die geforderte Höhe erreicht habe, sei das nicht möglich. Die ganze Arztfrage sei als ein Provisorium anzusehen, als ein Uebergangsstadium. Es sei nicht abzuleugnen, daß unter den Arbeitern ein gewisser medizinischer Aberglaube bestehe, vielfach sei man der Ansicht, daß der Arzt, der die tierische und meiste Medizin verschreibe, der beste sei. Das sei aber durchaus nicht der Fall. Er habe einmal einen Arzt gefragt, ob nicht billige Medizin ganz dieselbe Wirkung habe wie teure. Der Arzt habe das mummwunden zugestanden. Er bitte nochmals, den jetzigen Zustand als ein Provisorium anzusehen.

Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß der Hauptgrund, weshalb sich die Ärzte der Kasse gegenübergestellt hätten, auch darin zu suchen sei, daß ihnen die Apothekerprocente verloren gegangen seien.

Aus der weiteren Debatte sind dann noch die Ausführungen des Herrn Kirschnereiter Willers zu erwähnen. Dieser hat den Eindruck gewonnen, daß die jetzige Honorierung der Ärzte nicht den Ansprüchen, die man an sie stelle, entspreche. Der Vorstand habe versuchen sollen, sich mit den Ärzten zu einigen. Man solle ihnen allerdings nicht mehr geben, als ihnen zuzumeh, doch wäre es wohl durch beiderseitiges Entgegenkommen möglich gewesen, eine Einigung zu erzielen. Daß die Mitglieder früher unter 9 Ärzten (bevor die Biochemiker hinzulamen) frei wählen konnten, habe sich zu bedauern, und dies System sei auch nach seinem Dafürhalten das einzig Richtige. Wenn das in Zukunft aufhöre, werde sich unter den Mitgliedern eine große Unzufriedenheit kundgeben, und in kurzer Zeit werde doch der Wunsch wieder laut werden, allopathische Ärzte zu haben. Die Folge würde sein, daß jüngere Ärzte, die sich hier niederlassen würden, vielleicht die Sätze der Kasse acceptieren würden, ältere Ärzte würde man dann aber nicht zur Verfügung haben, und das sei nicht wünschenswert. Er stehe auf dem Standpunkt, daß jedem das Recht zustehen müsse, den Arzt zu wählen, welchen er wolle. Nebenher betont nochmals, daß vom Vorstand nicht der Versuch, eine Einigung herbeizuführen, gemacht sei.

Der Vorsitzende faßte dies als einen Vorwurf gegen den Vorstand auf, und trat dem energisch entgegen. Die Ärzte hätten dem Vorstand die Absicht auf die Brust gelegt und einfach gesagt, wenn ihnen der Minimalfuß der obdenburgischen Verträge nicht als Honorar bewilligt würde, kündigten sie den Vertrag. Die Obdenburger Diszidentenliste zahle mit am meisten in ganz Deutschland. Wären die Ärzte mit dem Entschluß um Honorarerhöhung an den Vorstand herangetreten, so würde man darüber verhandelt haben. Nebenher verweist es scharf, daß die Ärzte sofort die Sache an die Öffentlichkeit gebracht hätten.

Herr Willers entgegnete, das habe sich alles ganz richtig an, und der Vorstand müsse auch das Interesse der Mitglieder wahren, aber er hätte sich nicht durch das Vorgehen der Ärzte verleiten lassen dürfen und den Versuch einer Einigung machen müssen. Einen Vorwurf habe er dem Vorstand nicht machen wollen. Die Hauptfrage habe einer Krankenkasse sei die Arztfrage. Es sei nicht so einfach, so sagen, wir wollen die Allopasten bei Seite schieben, und es sei nicht gleichgültig, wenn mit ihnen gesprochen werde. Es sei für

den Kranken von größter Wichtigkeit, daß er sich einen Arzt wählen könne, zu dem er Vertrauen habe und der ihm genehm sei.

Herr Schwender hob ferner hervor, daß die Ärzte durch ihr Vorgehen vor bezweckten, der Kasse einen Arzt zur Vornahme der Revisionen namhaft zu machen, der ihnen passe. „Weg mit Dr. Landmann!“ das sei der Kardinalpunkt bei den Ärzten. Darauf gingen sie hinaus. Der Vorstand habe aber das Recht, die Revisionen vorzunehmen zu lassen, durch wen er wolle. Der Vorstand hatte dafür.

Herr Reuber hat die Versammlung, volles Vertrauen zum Vorstande zu haben und die Annahme der Kündigung der Ärzte gut zu heißen. Die Kassen, welche freie Arztwahl hätten, könnten nicht vorwärts kommen, sondern gingen meistens zurück. Für eine Kasse sei es viel gefährlicher, wenn sie mit wenig Ärzten zu rechnen habe. 5 bzw. 7 Ärzte seien für die Diszidentenliste vollkommen genug. Ganz gewiß werden auch Allopasten wieder kommen, die sich der Kasse anbieten.

Nach weiterer Debatte, die neue Gesichtspunkte nicht mehr hervorbrachte, wurde, nachdem Schluß der Debatte beantragt und angenommen war, mit großer Majorität beschloffen, sich mit dem Vorgehen des Vorstandes einverstanden zu erklären und die Annahme der Kündigung der Ärzte gut zu heißen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Aenderung einzelner Paragraphen des Statuts. Nach deren Erledigung wurde beschloffen, in Zukunft alle Bekanntmachungen außer in den „Obdenb. Anzeigen“ auch in den „Nachrichten f. St. u. L.“, im „Generalanzeiger“ und im „Nordb. Volksblatt“ zu veröffentlichen. Die Einladung zur Generalversammlung erfolgt außerdem in gewohnter Weise durch Karten.

Nach weiteren statistischen Mitteilungen des Vorsitzenden wurde die Versammlung nach 12 Uhr geschlossen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Verantw. d. Redaktion)

Der golzwarde Hafen.

Schon seit einigen Jahren ist die Schiffahrt nach unserm golzwarde Hafen durch die Weserfretion sehr erschwert, so daß es nur vollständig mit den Verhältnissen bekannten Schiffen möglich war, durch das durch die Weserfretion sehr verlängerte Apertur zu kommen. Trotzdem von Seiten der Interessenten schon häufiger Beschwerte gestellt ist, sind nur ganz geringe Verbesserungen vorgenommen, und haben sich die Verhältnisse jetzt so bedeutend durch die von der Weserfretion herüber der Einfahrt hergestellte Schlinge verschlechtert, daß nicht allein die hier häufig ankommenden Fremden, sondern auch die hier täglich verkehrenden hiesigen Schiffe nur noch mit der größten Gefahr das Apertur passieren können. Vor etwa 8 Tagen lief ein von der Elbe kommendes, mit Cement beladenes Schiff auf diese Schlinge, und es war nur dem dort grundlosen Schlamm zu verdanken, daß die Schlinge nachgab und Schiff und Ladung gerettet werden konnten. Eschen traf man auch den hier nachgehenden Schiffen daselbst Gefahr. Derselbe ging von hier mit einer Ladung Cementballe aus, das Schiff wurde aber von dem über die Schlinge gehenden starken Strom erfaßt und auf die Schlinge gefeßt. Bei nun fallendem Wasser legte sich das Schiff auf die Seite, wodurch die aus Bremen bestehende Ladung stark beschädigt wurde. Es mußte ein großer Teil der Ladung gelöscht werden, damit das Schiff beim Eintreten der Flut nicht zu Grunde ging. Es wäre jetzt doch endlich Zeit, daß die betreffende Aufsichtsbehörde der Weserfretion energisch zu Leibe ginge, damit solche Unfälle gehoben würden.

Wer ersetzt den entstandenen Schaden?

Aus aller Welt.

Ein Tagesprogramm des Kaisers. Wie sehr der Kaiser in Anspruch genommen ist und welche Fülle von Geschäften oft an einem Tage auf ihn einströmt, das hat der letzte Mittwoch bewiesen. Das Publikum macht sich davon kaum die richtige Vorstellung, wenn es die einzelnen Mitteilungen aus dem kurzen Register des Hofberichts oder sonstige Nachrichten über die Thätigkeit des Kaisers liest. Man muß die einzelnen Programmpunkte eines Tages zusammenfassen, um zu erkennen, welche außerordentliche Fülle von Obliegenheiten der Kaiser zu erfüllen hat. Zu einer derartigen Zusammenstellung eignet sich der letzte Mittwoch ganz besonders. Aus einer knappen Zusammenfassung an dieser Stelle wird man erkennen, daß zur Abwiderung solch eines außerordentlich großen Tagesprogrammes ein ungeheures kräftiges Verwehnsystem gehört. Schon früh begann am Mittwoch das Tagewerk des Monarchen. Um 9 Uhr fuhr er bei dem Landesausstellungsgebäude vor, um die Modelle für das Denkmal des Großen Kurfürsten, das in Minden aufgestellt werden soll, in Augenschein zu nehmen. Es wird gar viele Menschen geben, denen die halbfrühdige, erste Beschäftigung mit Kunstwerken erwidend genug dünkt; der Kaiser aber fuhr, nachdem er Skizzen und Modelle eingehend besichtigt hatte, sofort nach dem in der Wiltonstraße belegenen Atelier des Bildhauers Brant. Nachdem er auch hier, entsprechend seinem künstlerischen Interesse, die Werke des Künstlers betrachtet hatte, nahmen ihn Geschäfte politischer Natur in Anspruch. Er sprach mit dem Staatssekretär v. Bilow vor, und auf die Konferenz mit diesem folgte im künftigen Schloß ein Vortrag des Geheimen Rates von Suwowski. Daran schlossen sich wieder offizielle Empfänge, so des Generals von Lee, und erst jetzt gönnte sich der Kaiser — wenn man so sagen darf — eine kurze Erholung, nämlich bei der Frühstückstafel. Da aber an dieser Stelle teilnehmen, und der Kaiser eine lebhaftere Konversation liebt, so kann man von einer „Mühsamkeit“ nicht wohl sprechen. Der Nachmittag brachte mehrere Kellereibesuche, und es gehört ein hoher Grad Nervenfestigkeit und Aufnahmefähigkeit dazu, nach einem solchen Vormittag noch drei Künstler, nämlich Professor Lessing, Bogas und Schott zu besuchen. Der schwerere Teil des Tages, die Repräsentation im Großen, kam später. Um acht Uhr begann die große Galafeier zu Ehren des Geburtsfestes der Königin von England. Nur der erwägt, wie bei allen Ceremonien, bei allen Vorwärtungen der Herrscher den Mittelpunkt bildet, wie er überall zu hören und zu sprechen hat, wird erweisen, welche unermessliche Leistung die Durchführung eines solchen Programms ist. Ein wenig mag

fe erleichtert werden dadurch, daß der Dienst bis ins kleinste geregelt ist, und daß die Uhr unumhüßlich regiert. Es giebt keine Aufstellungen, keine Störungen, der Kaiser kann und darf nicht warten. Aber auf jeden Fall steht sich ein solches Programm, wie es der Kaiser am Mittwoch erlebt hat, fordert eine von Jugend auf anergogene Selbstbeherrschung und ein außerordentlich stark ausgeprägtes Pflichtgefühl.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Obdenburg, 26. Mai. Kursbericht der Obdenburgischen Spar- und Leih-Bank.		Kaufauf	Verkauf
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un-	um-	100,45	101
3 1/2 pSt. do. do.	do.	100,45	101
3 1/2 pSt. do. do.	do.	91,70	92,25
3 1/2 pSt. Alte Obdenb. Konsole	do.	98,50	99,50
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-	gahlung	98,90	—
3 pSt. do. do.	do.	90	91
3 1/2 pSt. Schulverleih, der staatl. Bodenkredit-	Anstalt des Herzogtums Obdenburg (seitens	des Anbäuers künbbar)	—
3 pSt. Obdenb. Bräunerei-Anleihe	—	—	—
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgefl.,	unbänbar bis 1905	100,45	101
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	—	100,60	101,05
3 pSt. do. do.	do.	91,70	92,25
3 pSt. Pr. mit Staats-Anleihe von 1893	—	96,80	97,85
4 pSt. Buttabinger, Wildschauer, Stollammer	—	100	—
4 pSt. sonstige Obdenb. Kommunal-Anleihen	—	100	—
3 1/2 pSt. Buttabinger Anleih., Höfen rd.	—	97,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Obdenb. Kommunal-Anleihen	—	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Nürnb. Stadt-Anleihe	—	—	—
4 pSt. Garm. Südb. Prior.-Obligationen	—	100,50	—
4 pSt. Moskau-Windau-Abkänf.-Geh.-Prior., Prior. gar.	—	100,20	100,75
4 pSt. Nijon-Uralst.-Geh.-Prior., Prior. gar.	—	100,50	101,05
4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 fr.	und darunter)	94,95	95,50
3 pSt. Italiensische Eisen-Prioritäten, garantiert	(Stücke v. 500 Rfr. im Verkauf 1/4 pSt. höher)	60,10	60,65
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	—	99,90	100,45
4 pSt. do. do.	(Stücke von 1012,50 Mk.)	100	100,70
4 pSt. Transvaal Eisen-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	97	97,55
3 1/2 pSt. Pöbbr. der Breuz. Bodenbes. Ges. Akt. Bank	—	—	—
4 pSt. do. do., Serie XVII, unbänbar bis 1906	—	102,20	102,50
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken-	und Wechselbank, unbänbar bis 1905	96,20	96,50
4 pSt. do. do., Serie I, „ „ „ 1909	—	102,20	102,50
4 pSt. Glasbitten-Prioritäten, rückzahlbar 102	—	102	103
4 pSt. Warsz. Simeone-Prior., rückzahlbar 105	—	105	106
Obdenb. Landesbank-Aktien (40 St. Einzahlung u.	4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	157,50
Obdenb. Glasbitten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—	—
Obdenb.-Porz. Dampf-Abg.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—	—
Warsz. Prior. Akt. III. Em. (40 St. Zins v. 1. Jan.)	—	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in G.	—	168,05	168,85
„ „ London „ „ 1 £ „ „	—	20,39	20,49
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	—	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	16,79	—

Oestliche Getreidepreise in der Stadt Obdenburg

am 24. Mai 1899.		Mk.	
Hafcr, feinstger	7,70	Gerste, inländische	
„ mittliger	7,80	„ russische	6,40
Roggen, feinstger	—	Hoblen	7,60
„ Petersburger	—	Buchweizen	8,50
„ südrussische	8,30	Mais	5,80
Weizen	8,50	Kleiner Mais	5,60
		Suppen	6,-
		pro Centner.	

Märkte.

Berlin, 24. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkauf standen: 816 Rinder, 1994 Kalber, 800 Schafe, 9111 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht in Mark: Für Rinder: Bullen: Gering geschlachte 45—52 Mk., Färsen und Kühe: Mäßig geschlachte 50—52 Mk., gering geschlachte 46—48 Mk., Kalber: Feinste Mastkälber (Wollmisch-mast) und beste Saugkälber 75—78 Mk., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70—74 Mk., geringe Saugkälber 64 bis 68 Mk., ältere gering geschlachte Kälber (Fresser) 43—46 Mk., Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm 55—57 Mk., ältere Mastlamm 48—53 Mk., mäßig geschlachte Hammel und Schafe (Mastschafe) 44—47 Mk., Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend mit 20 % Tara-Abzug: Vollfleischige, fettere Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt: 47—48 Mk., fleischige Schweine 46 bis 47 Mk., gering entrieffelte 44—45 Mk., Sauen 41—43 Mk. Verkauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben nur 64 Stück unverkauft. Der Kalberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen wurden ungefähr 825 Stück abgefl. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Feite Ware, reichlich vertreten, sehr vernachlässigt.

Hamburg, 24. Mai. (Steuernachricht.) Der Schweinehandel verlief heute gut. Zugeführt 1640 Stück. Preise: Verkaufsschweine, schwere 45—47 Mk., leichte 45 bis 50 Mk., Sauen 40—44 Mk. und Ferkel 47—49 Mk. pro 100 Pfund.

Der Kälberhandel verlief heute gut. Zugeführt 1110 Stück. Preise: Beste 94—105, geringere 65—85 Mk. pr. 100 Pfd.

Witterungsbeobachtungen in Obdenburg

von L. Sautz, Optiker.		Baromet.		Lufttemperatur		
Monat.	Baromet. in H. d. Me.	mm	Baromet. in 500 m. Höhe	Monat.	in Grad. C.	
25. Mai	711.2	+ 9,6	755,2	27.10	25. Mai	+ 10,7
26. Mai	711.2	+ 9,4	756,7	27.11,4	26. Mai	—

Anzeigen. Nachfrage.

Meine Stelle kommt auch parzellenweise zum Aufschub, und zwar wie folgt:

1. Grundstück am See und unmittelbar an Dreibergen belegen, ohne Gebäude und Holz, Größe ca. 2 1/2 ha;
2. Weyerhauser Gsch, bestes Ackerland, Größe 2 ha 17 ar 46 qm = 26 Scheffel;
3. Heuerstelle, von D. Weyer bebaut, mit ca. 25 Scheffel, Bau-, Weide- und Gartenland;
4. Heuerstelle, von G. Stoffers bebaut, mit 42 Scheffel, Garten-, Bau- und Weideland;
5. Feld mit ca. 20 Scheffel, Ackerland, 40 Scheffel, Weideland und die Scheune, welche 1897 neu erbaut ist;
6. Heller Gsch, Ackerland, 1 ha 68 ar 11 qm;
7. Hövenkamp, Ackerland, 84 ar 34 qm;
8. Flachsmoor; 5 ha 05 ar 14 qm;
9. Hüder, Ackerland, 3 ha 11 ar 90 qm, mit dem Hauptwohnhaus, welches leicht umzubauen ist;
10. Siebbusch, Laubholz, Größe 2 ha 59 ar 81 qm;
11. Sieb-Weidel, 3 ha 94 ar 57 qm;
12. Vangerhagen, Weide und Laubholz, 3 ha 76 ar 91 qm;
13. Deppenbagen, Weide, 2 ha 47 ar 94 qm;
14. Siebböhlen, Weide, 95 ar 42 qm;
15. Looge, Laub- und Nadelholz, 80 ar 9 qm;
16. Kleine Weide, 51 ar 69 qm;
17. Hüderbühl, Weide mit Heilwuchs am See, 3 ha 69 ar 08 qm;
18. Hoopewisch, Weide und Laubholz, bestes Kuhheu, 4 ha 03 ar 85 qm.

Eine vorüberige Beschäftigung ist unbedingt erforderlich, da die Grenzen etwas geändert werden.
Herrn. Rabben.

Hude. Der Wirt **Piedr. Gründmann** zu Büttel bei Ganderfese läßt seine

Besitzung

dieselbst, neue komplette Gebäude mit einem reichlich 3 Scheffelsaat großen Garten, nochmals am

Sonnabend, den 27. Mai,
nachmittags 4 Uhr,

in seiner Wohnung zum Verkauf aufsetzen. Seit unbenutzter Zeit ist auf dieser Besitzung, welche direkt am Wirteler Holz und dem Hauptwege von Ganderfese nach Zimmer und dem Forstort Stübe belegen ist, Wirtschaft betrieben worden. Ein Ankauf ist daher mit Recht zu empfehlen.
G. Haberkamp, Aukt.

Geschäfts-Anzeige.

Empfehle mich zum Umsetzen von Kachelöfen, Herden, eisernen Ofen aller Art, sowie zum Reparieren, Reinigen, Putzen derselben; Rauch beseitigend dauernd. Alles prompt und billig.
Auch empfehle mich den geehrten Bauherren zur Uebernahme neuer Arbeiten, als Dienstleistungen, Wandbekleidung, Kachel- und Ziegeleinsetzen.
R. Meyerhoff, Ofenschneider,
Oldenburg, Mittelgang 1.

H. Hitzegrad

empfehlen zu den billigsten Preisen:
Sonnenschirme,
seidene von 2 Mk. an, eine Partie Sonnenschirme zur Hälfte des Preises, Regenschirme in grosser Auswahl,
Stroh Hüte

für Herren und Knaben von 40 Pfg. an, Brautkränze und -Schleier von 1.40 Mk. an, Handschuhe in Glacee u. Seide, in Zwirn von 18 Pfg. an, Korsetts von 70 Pfg. an, Socken und Strümpfe von 18 Pfg. an, Schürzen in grösster Auswahl, Schilpe und Krawatten, moderne Façons, v. 10 Pfg. an, Wäsche für Herren, Damen u. Kinder, Gummihosensträger 45 Pfg., Taschentücher in allen Preislagen, Normalhemden u. -Hosen von 85 Pfg. an, Spazierstöcke, Badeartikel, sämtliche

Kurzwaren

zu bekannt billigen Preisen.

Zu verkaufen 20 bis 30 Driestauben.
Fr. Scheepker, Donnersthuwe,
Zum roten Hauke.

Kafsee. Die zu Gauhhausen bei der Schule belegene Döfers Köterei mit einem guten Wohnhause und guten Bändereien, groß 6,4714 ha, wird zum letzten Mal am **Montag, den 29. Mai cr.,** nachm. 4 Uhr, in **Ottes** Wirtschaft zu Südeno dem öffentlichen Verkauf, mit Antritt zum 1. Mai 1900, ausgeteilt werden und in diesem Termine der Zuschlag erteilt.
Kaufslustige ladet ein
C. Gagendorf, Aukt.

Verkauf einer Hausmannsstelle in Wiefelstede.

Kafsee. Die Witwe des Hausmanns **Fr. Diez** in Kafsee beabsichtigt, mit obervermündschaftlicher Genehmigung die ihrem minderjährigen Sohne gehörenden Immobilien, als:
1. die unter Nr. 45 der Gemeinde Wiefelstede belegene Hausmannsstelle, bestehend in Wohnhaus, Scheune und 31,5557 ha Garten, Acker, Weide, Wisch, u. Moorländerien, auch Busch;
2. den in der Gemeinde Kafsee belegenen **Wapelersteden**, groß 1,3447 ha, mit Antritt zum 1. Mai 1900 öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Die Hausmannsstelle liegt im Ort Wiefelstede an besser Lage und sind die Bänderereien zum größten Teil sehr guter Bonität.
Der erste Verkaufstermin ist auf **Montag, den 5. Juni, nachm. 4 Uhr,** in **Tadens** Gasthause in Wiefelstede angesetzt und werden Kaufslustige hierzu geladen. Es gelangen die Immobilien im ganzen und auch stückweise zum Aufschub.
Jede gemüthliche weitere Auskunft wird vom Auktions-Bevollmächtigten Herrn bereitwillig erteilt.
C. Gagendorf, Aukt.

Haus-Verkauf.

Der Dreckscher und Schuhmacher **H. Rodiek** in Sandhatten läßt am **Sonnabend, den 3. Juni d. J.,** nachm. 6 Uhr, in des Unterzeichneten Wirtschaft ein Wohnhaus, 12 Mr. lang und 10 Mr. weit, aus Eichenholzbindwerk erbaut, zum Abbruch öffentlich meistbietend mit Aufschub zu verkaufen.
Bemerkte, daß fast sämtliches Holz noch recht gut erhalten ist.
Kaufslustige ladet ein **F. F. Sarns.**

Wiesenland-Verpachtung

in der **Sandhatter Marsch.**
Der Bauamann **D. Spradau** zu Sandhatten läßt am **Sonnabend, den 10. Juni d. J.,** nachm. 5 Uhr, mehrere Tagewerk von seinen in der Sandhatter Marsch belegenen Wiefelwiesen, ferner die daselbst belegene **Kirchewiese** zum diesjährigen zweimaligen Mähen in Abteilungen meistbietend verpachten.
Pachtzinshaber versammeln sich bei der Kirchenwiese.
G. Rippen, Aukt.

Zwangsvorsteigerung.

Am **Sonnabend, den 3. Juni d. J.,** nachm. 2 Uhr aufgd., werde ich im Lokale des Gastwirts **Caberts** hier, Ziegelhofstraße Nr. 19, im Auftrage des Vollstreckungsgerichts nachfolgende gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend mit Aufschub zu verkaufen, als:
85 Müttbecken, 2 Sofas, 1 mah. Schreibtisch, 2 Kleider-schränke, 1 Glaschrank, 2 Sofatische, 1 Nähstich, 1 Nähmaschine, 2 Wandbilder, 1 Gypsfigur, 1 Handwagen.
J. S. Schulte, Aukt.

In obiger Auktion sollen ferner mitverkauft werden:
1 sehr gut erhaltene Herren-Fahrrad u. 1 größere Partie guter abgelagerter Cigaretten.
D. D.

Memmen b. Wisting. Zu verkaufen eine tiebige Kuh, die in 14 Tagen milchend wird.
Lanzenau.

Wohne jetzt **Vindensstraße 36.**
Johanne Neumann, Schneiderin.

Sundsmühlen. Zu verf. ein milchgeborene Ziege.
D. Deeken.

Zu verkaufen **Magermilch zum Füttern.**
Dampfmolkerei W. de Vries.

Am **Donnerstag, den 1. Juni d. J.,** nachm. 7 Uhr, kommen beim Wirt **Wöbten** in **Sundsmühlen** folgende Gegenstände gegen Barzahlung zum Verkauf:
2 vollst. Betten, 1 Bettstelle mit Matratze, 4 Rohrstühle, 1 Beuhstuhl, 1 Kommode, sämtlich neue Sachen.
W. Glohstein, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Die dem Schriftföher **S. D. A. Stolle** zu **Samburg** gehörigen, an der **Cluppenberger** Chaussee hiersebst (Erwigkeit) belegenen

Immobilien,

bestehend aus einem Wohnhause nebst Hofraum und 59 ar 51 qm Ackerland, sollen am **Freitag, den 2. Juni d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **Mohrmanns** Gasthause hiersebst zum dritten Male zum öffentlichen Verkauf aufgesetzt werden, mit Antritt zum 1. Nov. d. J. Ein weiterer Verkaufstermin wird vor-aussichtlich nicht stattfinden und auf ein nur irgendwiese annehmbares Gebot der Zuschlag erteilt werden.
A. Bishoff, Auktionator.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse, sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicheren **Widowid v. Kobbe's Heolepin.** Unschädlich für Menschen u. Haustiere in Dosen a 35 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei

Gerhard Bremer, Drogerie, Oldenburg i. Gr.

Westerhagen bei Ganderfese.
5 Eber
17 Wochen alt, gr. ammet. Rasse, hat zu verk.
Fr. Gehrels.

Clisfleth.

Vertretungen vor hiesigem Amtsgericht übernimmt
H. Fels,
Rechnungssteller.

Verlegten unseren Blumenladen von Stauffstraße 15 nach Stauffstraße 21, im Hause des Herrn **Wiedemeister** Behrmann.

H. Klock & Sohn,
Kunste u. Handlungsgärtner.

Für Schmiede!

Kraftschweißhammer auf sofort ein komplettes **Schmiedegerät** zu verkaufen. Käufer kann das Geschäft mieth. übernehmen. Offerten unter **S. 3.** postlag. Oldenburg erbeten.

Aleffina-Apfelstinen und Blutapfelstinen,

süß und saftreich, empfiehlt **D. G. Lampe.**
Neuer ostfriesischer Kümmelkäse, 4 1/2 kg 25 Pfg., und Tilsiter Käse, 4 1/2 kg 40 Pfg., traf ein.
D. G. Lampe.

Gewanderte Anle sind jetzt wieder stets vorräthig.
D. G. Lampe.

Beste und billigste Benzogaselle für elektr. Fahrräder und Zauberschleichen. Vertriebes gesucht. Katalog gratis.
H. Crome, Einbock.

Heirat.

Herr, ev. Herr, Fabrikbesitzer in lebhafter Industrie u. Handelsstadt, Mitte 30er, mittelgroß u. v. ang. Neuz., angelegene Person, v. durchwegs energ. u. ehrenb. Char., sucht wegen Mangel an pers. Bekanntschaft baldigst Heirat mit geb. Dame pass. Alters von tadelloser Art, mögl. musik. in eigener, gemüthl. häusl. leicht. Vertriebung findet. Größeres disponib. Vermögen, das höhergestellt wird, erwünscht. Gebl. Zufriedenheit mit näheren Angaben, die sofortige Erledigung unter Zusicherung. dienstlicher Behandlung finden, u. Chiffre **M. 1000** an die Exped. d. Bl. erbeten. Anonym zweifels.

Spar- und Darlehnskasse

e. G. m. u. S.
zu **Sundhofen.**
General-Versammlung am Sonntag, den 4. Juni, in **Frerichs** Gasthause zu **Sundhofen.**
Tagesordnung:

- 1) Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz.
 - 2) Entlastung des Vorstandes.
 - 3) Bericht über die stattgefundene Revision.
 - 4) Aenderung der Geschäftsordnung.
 - 5) Wahl eines Aufsichtsrats- u. Vorstandesmitglied.
- Jahresrechnung und Bilanz liegen in der Wohnung des **Revidenten** zur Einsicht der Genossen aus.
Der Vorstand.
G. Corbing, C. F. Lübbing, B. Künemmann.

Billige Fahrräder.

Eine Anzahl Fahrräder, erffillastige Marken, auch gebrauchte Herren- u. Damenräder, sollen wegen Aufgabe billigst ausverkauft werden.
Schäferstraße 21, oben.

Alle an Fahrrädern vorkommenden **Reparaturen** werden in eigener Werkstatt schnell, sauber und preiswert ausgeführt. Eigene Emailier- und Vernickelungs-Anlage.
Rob. Kruse,
Markt 12.

Zu kaufen oder zu mieten gesucht gut erhalt. **Pianino. R. Brahms, Haarenstraße 5.**

Echte Heide-Schäfehen

in schwarzer u. gescheckter Farbe, interessantes Spielzeug für Kinder, Fleisch sehr wohlschmeckend (wie Reh), versendet unter Garantie lebender Ankunft 2 Stück für **11 Mk.,** 4 Stück für **20 Mk.**

Ch. Ripke, Soltau, Lüneb. Heide.

NB. Die Tiere sind schlechte Nahrung gewöhnt, deshalb leicht zu ernähren. — Bahnstation ist anzugeben.

ff.
Lishwein.
St. Julien Cabarrus,
pr. Flasche 1 Mk., bei 10 Fl. nur 9,50 Mk., empfiehlt
Gustav Lohse Neht.
Inh.: **Heinrich Eilers.**

Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe,

Lehnstühle,
sowie alle nur möglichen Körbe.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Fr. Lehmann,
Gaststraße 10.

Eine empfehlenswerte Laufbahn

für strebsame junge Leute ist die der landw. technischen Bureaubeamten. Gebiegene theor. u. techn.-prakt. Ausbildung auf dem landw. Technikum zu **Mittweg** Wortz b. Leihlingen. Beste Erfolge. **Abj. erhalten gute Stellung.** Näheres durch die Direktion.

Gesucht

auf sofort ein **Lehrling oder jüngerer Schreiber** für mein Geschäft.
E. Memmen,
Auktionator.

Wohnungen.

Kleine freundliche Oberwohnung auf 1. Juni zu vermieten.
Kurvielerstr. 34.

Zu mieten ges. zum 1. Juni ein Unterhaus mit Stallung, Wagen-Kempe, Keller und Hofraum. — Offerten unter **D. 10** bes. fördert die Exped. d. Bl.

Stube und Kammer

zu vermieten.
Johannistr. 6, oben.
Zu vermieten freundl. möbl. Stube mit Bett. Auf Wunsch mit voller Kost.
Hinter der Schmühle 2.

Zu vermieten 3. 1. Novbr. eine Arbeiterwohnung zu **Wohlfelde** mit 6 Sch.-Saal Land an **brunnte** Miesgäbler.
G. A. Grabhorn, Peterstr. 14, oben.

Anst. j. Mann erb. a. **Logis, Haarenstr. 22, ob**
Osternburg. Zu vermieten auf sofort oder später eine freundliche Oberwohnung. Näheres **Altenstraße 1.**

Zu verm. ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer.
Georgstr. 10, Seitenang.
Fortzugsb. ist eine sch. Wohn- u. gr. Garten u. Stall z. 1. Aug. zu verm. **Waldvielerstr. 28.**
Zu vermieten Stube mit Bett, Woche **2 Markt, Haarenstraße 25.**

2. Beilage

zu № 121 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 26. Mai 1899.

Auferstehung.

Roman von Leo R. Tolstoj.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Hefes. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Einen Augenblick blieb er stehen. Noch war die Möglichkeit des Kampfes vorhanden. Wenn auch nur schwach, so sprach doch noch die Stimme seiner Liebe in ihm, sprach von ihr, von ihren Gefühlen und ihrem Leben. Eine andere Stimme aber sprach: Paß auf, Du verläumst Dein Glück, Deinen Genuß. Und die zweite Stimme überdönte die erste. Er trat entschlossen an sie heran. Und der schreckliche, unbezwingliche, tierische Mensch kam vollends über ihn.

Er ließ sie nicht aus seinen Armen, drückte sie aufs Bett nieder und setzte sich neben sie. „Dmitri Iwanowitsch, liebster, bitte, lassen Sie mich!“ sagte sie in klaglichem Ton. „Matrona Paulowna kommt!“ schrie sie laut auf und riß sich los. Wirklich kam jemand an die Thür.

„Dann komme ich nachts zu Dir,“ sagte Nechjudow. „Du bist doch allein?“

„Was wollen Sie? Niemals! Das darf ich nicht,“ sagte sie nur mit den Lippen; ihr ganzes Wesen in seiner Erregung und Befürzung sagte etwas anderes.

Es war wirklich Matrona Paulowna, die an die Thür kam. Sie trat mit einer Bettdecke im Arm ins Zimmer, sah Nechjudow vorwurfsvoll an und schalt Katjuscha, weil sie nicht die richtige Decke genommen hätte.

Nechjudow ging schweigend hinaus, er schämte sich nicht einmal. Er sah an Matrona Paulownas Gesichtsausdruck, daß sie ihn tadelte und ein Recht dazu hatte; er wußte, daß das, was er that, schlecht war, aber der tierische Sinn, der aus dem früheren Gefühl seiner Liebe entstanden war, nahm ihn jetzt ganz in Beschlag und beherrschte ihn, ohne etwas anderes anzuerkennen. Er wußte jetzt, was er thun mußte, um diesen Sinn zu befriedigen, und suchte nach der Möglichkeit, es zu thun.

Den ganzen Abend war er seiner selbst nicht mächtig; bald ging er zu den Tanten, bald verließ er sie, ging in sein Zimmer und an die Treppe und dachte nur das eine, wie er sie sehen könnte. Aber wie wich ihm aus, und Matrona Paulowna bemühte sich, sie nicht aus den Augen zu lassen.

XVII.

So verging der ganze Abend, und die Nacht brach an. Der Doktor ging schlafen. Die Tanten legten sich ebenfalls hin. Nechjudow wußte, daß Matrona Paulowna jetzt im Schlafzimmer bei den Tanten sei und Katjuscha im Mädchenzimmer allein. Er trat wieder auf die Treppe. Draußen war es dunkel, feucht und warm; der weiße Nebel, der im Frühling den letzten Schnee vertreibt oder sich von dem schmelzenden, letzten Schnee verbreitet, erfüllte die ganze Luft. Vom Fluße, der hundert Schritte entfernt am Abgang vor dem Hause vorbeifloß, hörte man lebhafte Töne: es war Gesang.

Nechjudow stieg die Treppe hinauf, schritt auf geschmolzenen und zu Eis gewordenen Schnee über Pfützen und trat an das Fenster des Mädchenzimmers. Sein Herz hämmerte derartig in der Brust, daß er es hörte; sein Atem setzte bald aus, bald rang er sich in einem schweren Seufzer hervor. Im Mädchenzimmer brannte eine kleine Lampe; Katjuscha saß allein am Tisch und schaute nachdenklich vor sich hin. Nechjudow sah sie lange unbeweglich an; er wünschte zu wissen, was sie wohl that, im Glauben, von niemandem gesehen zu werden. Zwei Minuten lang sah sie unbeweglich, dann erhob sie den Blick, lächelte, schüttelte wie im Selbstvorwurf den Kopf, änderte ihre Haltung, legte stürmisch beide Arme auf den Tisch und richtete den Blick vor sich hin.

Er stand und schaute sie an und hörte unwillkürlich zusammen das Klopfen seines Herzens und die sonderbaren Töne, die vom Fluß herüberdrangen. Dort auf dem Fluß im Nebel ging unaufhaltsam eine langsame Arbeit vor sich; bald verschäute, trachtete, stürzte etwas zusammen, bald erlangten die dünnen Eisschollen wie Glas.

Er stand und sah auf das nachdenkliche, von innerer Arbeit gequälte Gesicht Katjuschas, und sie that ihm leid, aber fonderbarer Weise verstärkte das nur sein Verlangen nach ihr.

Er klopfte ans Fenster. Sie fuhr mit dem ganzen Körper zusammen, als hätte sie einen elektrischen Schlag erhalten, und Schreden malte sich auf ihrem Gesicht. Dieser Ausdruck des Schreckens verließ ihr Gesicht auch dann nicht, als sie, beide Handflächen wie Scherklappen an die Augen legend, ihn erkannte. Ihr Gesicht war ungewöhnlich ernst, wie er es nie gesehen hatte. Sie lächelte nur dann, wenn er lächelte, als ordne sie sich ihm mit diesem Lächeln unter; aber in ihrer Seele war kein Lächeln, sondern da war Furcht. Er gab ihr ein Zeichen mit der Hand, sie sollte zu ihm herauskommen. Aber sie schüttelte den Kopf; sie würde nicht herauskommen — und blieb an Fenster stehen. Er näherte noch einmal sein Gesicht den Scheiben und wollte ihr zurufen, sie möchte kommen, aber in diesem Augenblicke wandte sie sich zur Thür, offenbar hatte jemand sie gerufen.

Nechjudow trat vom Fenster fort. Der Nebel war so dicht, daß er fünf Schritte vom Hause entfernt schon kein Fenster mehr sah, sondern nur eine schwarze Masse, aus der das rote, ungeheuer groß erscheinende Licht der Lampe hervorleuchtete.

Auf dem Fluße ertönte immer das seltsame Rauschen, Schurren, Krachen und Klingen des Eises. In der Nähe auf dem Hofe krähte durch den Nebel ein Hahn; andere aus

der Nachbarschaft antworteten ihm, und fernher aus dem Dorf erlangten sich überdröhnende, ineinander fließende Hahnenschreie. Sonst war außer dem Fluß ringsum alles still. Das war aber schon der zweite Hahnenschrei.

Nechjudow ging nochmals hinter der Hausecke hin und her, trat bisweilen mit dem Fuß in eine Pfütze und näherte sich dann wieder dem Fenster des Mädchenzimmers. Die Lampe brannte immer noch, und Katjuscha saß am Tisch, als ob sie über etwas unschlüssig wäre. So wie er aus Fenster trat, sah sie nach ihm hin. Er klopfte. Ohne nachzugehen, war da Klopfen, tief sie sofort aus dem Mädchenzimmer; er hörte, wie die Aufseherin sich löste und dann knarrte. Er erwartete sie schon am Tür und umarmte sie herzlich und stillschweigend. Sie schmeigte sich an ihn, erhob den Kopf und empfang mit den Lippen seinen Kuß. Sie standen hinter der Ecke des Flurs in einer aufgetauten, trockenen Stelle; er war erfüllt von quälendem, unbefriedigtem Verlangen. Möglich knarrte die Aufseherin wieder ebenso mit demselben schwachen Geräusch, und Matrona Paulownas ärgerliche Stimme ertönte: „Katjuscha!“

Sie riß sich von ihm los und kehrte ins Mädchenzimmer zurück. Er hörte, wie der Thürhaken aufsprang. Danach wurde alles still, das rote Auge im Fenster verschwand, es blieb nur der Nebel und das Lärmen auf dem Fluß.

Nechjudow trat an das Fenster heran — niemand zu sehen. Er klopfte, keine Antwort. Nechjudow kehrte über die Haupttreppe ins Haus zurück, aber schief nicht ein. Er zog die Stiege aus und ging in Strümpfen den Korridor entlang zu Katjuschas Thür neben dem Zimmer Matrona Paulownas. Zuerst hörte er Matrona Paulowna ruhig schnarchen und wollte schon eintreten; aber dann begann sie plötzlich zu husten und drehte sich auf der knarrenden Bettstelle um. Er war starr und blieb so fünf Minuten stehen. Als wieder alles still war, und wieder ihr uniges Schnarchen ertönte, ging er weiter, indem er auf die nicht knarrenden Dielenbretter zu treten suchte. So kam er dicht an Katjuschas Thür. Alles war ruhig. Sie schlief offenbar nicht, denn ihr Atem war nicht zu hören. So wie er flüsterte: „Katjuscha!“ sprang sie auf, kam an die Thür und begann ärgerlich, wie ihm schien, auf ihn einzureden, daß er fortginge.

„Was soll das? Wie dürfen Sie? ... Die Tanten werden es erfahren,“ sagten ihre Lippen, aber ihr ganzes Wesen sagte: „Ich bin ganz Dein.“

Und nur das verstand Nechjudow.

„Mach' einen Augenblick auf; ich sehe Dich an,“ sagte Nechjudow ganz von Sinnen.

Sie schweig, dann hörte er das Rascheln ihrer Hand, die den Thürhaken suchte. Der Haken knarrte, und er drang durch die geöffnete Thür ein.

Er umschloß sie, wie sie war, hob sie auf und trug sie fort.

„Ach, was thum Sie mir?“ flüsterte sie. Aber er gab auf ihre Worte nicht Acht und trug sie zu sich.

Als sie dann zitternd und schweigend, ohne etwas auf seine Worte zu erwidern, von ihm fortging, trat er auf die Treppe hinaus und blieb dort stehen.

Draußen war es heller; das Krachen, Klängen und Rauschen der Eisschollen hatte sich verstärkt, und zu den ewigen Tönen gesellte sich ein Riefeln. Der Nebel begann sich zu senken; hinter der Nebelwand schwanm der abnehmende Mond hervor und beleuchtete mit trübem Licht etwas Schwarzes, Schreckliches.

„Was nun? Ist mir ein großes Glück, oder ein großes Unglück geschehen?“ fragte er sich. „So geht es immer, so sind sie alle,“ sprach er mit sich selbst und ging schlafen. (Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Lindern. Am Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Herrn Zeller J. P. Tpe zu Gisingermühle. 1. Ueber bäuerlichen Wirtschaftsbetrieb. Referent: Herr Schulvorsteher Lohaus aus Dinklage. 2. Verchiedene Mitteilungen vom Central-Vorstande.

Suntlosen-Großfenken. Am Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, in Friedrichs Gasthause zu Suntlosen. 1. Vortrag des Herrn Oberprokurator Reinländer über Aufzucht der Pferde. 2. Wahl der Delegierten zur Central-Ausstellungssitzung. 3. Mitteilungen vom Central-Vorstande. 4. Rechnungsbilanz. 5. Sonstiges.

Holdorf. Am Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Nebenhauschen Gasthause zu Holdorf. 1. Kreisversammlung. Referent: Herr Kolon Frenneding. 2. Futterbau. Referent: Herr Kolon Dünninghake und Herr Kolon Borgebing.

Esenhann-Abentkirchen. Am Dienstag, den 30. Mai, nachmittags 5 Uhr, in Schmieds Gasthause zu Abentkirchen. 1. Landesstierchau im Jahre 1900. 2. Ueber Züchtung der angebotenen Bullen mit Tuberkulin. 3. Ueber Haftpflichtversicherung. 4. Rechnungsbilanz der oberschwabischen Landwirtschafts-Gesellschaft pro 1896, 1897, 1898. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Verchiedenes. Gemeinschaftliche Tour nach Gabeln und Köhlingen.

Landwährden. Sonnabend, den 27. Mai, nachmittags 7 Uhr, in Meiers Gasthause in Debesdorf. 1. Besprechung einer Exkursion durch Buchjungen oder Landwährden. 2. Zeichnung von Anteilscheinen zur Landesstierchau 1900. 3. Vortrag über Haftpflichtversicherung. 4. Verchiedenes.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 27. Mai: Abendmahlsgottesdienst 8 Uhr: Pastor Wilkens.

Am Sonntag, den 28. Mai: 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Gerhardt. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Bultmann. Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens. Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann (Ratharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Ramsauer (Peterstr. 16), 11—12 1/2 Uhr.

Elisabethstift.

Sonntag: Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Albin.

Garthofkirche.

Am Sonntag, den 28. Mai: Militärgottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarver Rogge.

Hrenburger Kirche.

Sonntag, den 28. Mai (Trinitatis-Fest): Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster. Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Katholische Kirche. Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Am Sonntag: Gottesdienst: morgens 9 1/2, nachm. 4 Uhr.

Freibenskirche.

Sonntag, morgens 9 1/2 und abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Ziehung am 21. Juni d. J. 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falls bietet die Hamburger große Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Losen 59,180 Gewinne im Gesamtbetrag von

11,349,325

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000

Mark

speziell aber

1 à 300000

1 à 200000

1 à 100000

2 à 75000

1 à 70000

1 à 65000

1 à 60000

1 à 55000

2 à 50000

1 à 40000

1 à 30000

2 à 20000

26 à 10000

56 à 5000

106 à 3000

206 à 2000

812 à 1000

1518 à 400

8695 à 155

19490 à 300, 200,

134, 104, 100, 73,

45, 21.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrag von Mark 119,150 zur Verlosung. Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt Mark 500,000 und steigert sich in 2ter auf Mark 55,000, 3ter Mark 60,000, 4ter Mark 65,000, 5ter Mark 70,000, 6ter Mark 75,000, in 7ter aber auf event. Mark 500,000, spec. Mark 300,000, 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 21. Juni statt und kostet hierzu

1 ganzes Orig.-Los Mark 6
1 halbes „ „ 3
1 viertel „ „ 1,50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pässe gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten aufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Anzahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, n. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Vorsichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man habe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nun ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns eingehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs sämtlicher Truppenküchen und des Garnison-Kazarets der Garnison Oldenburg an Fleisch und Wurstwaren, sowie Speck soll für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1899 öffentlich verdingen werden, zu welchem Zweck im Geschäftszimmer des königlichen Proviantamts daselbst, Bremerstraße Nr. 2, auf Sonnabend, den 3. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, Termin anberaumt wird.

Die Vergebung der Lieferung erfolgt in 2 Losen:

Los I

Rind- und Hammelfleisch,

Los II

Schweinefleisch, geräucherter Speck, sowie sonstige Fleisch- und Wurstwaren.

Die Angebote müssen versiegelt und mit der Aufschrift: Angebote betreffend Fleischlieferung für die Garnison Oldenburg 1899 an das Proviantamt bis zu dem angegebenen Termin eingereicht werden.

Die Lieferungsbedingungen, deren Kenntnis in den Angeboten zu bezeichnen ist, liegen im Geschäftszimmer des Proviantamts vom 20. d. Mts. ab zur Einsicht aus. Dieselben können auch gegen Erstattung der Selbstkosten von 75 Pfg., sowie der etwa erwachsenden Porto- und Frachtkosten daselbst bezogen werden; desgleichen auch Muster zu Preisangeboten gegen Erstattung der etwaigen Porto- und Frachtkosten.

Königliche Intendantur 10. Armee-Korps.

Immobil-Verkauf.

Strückhausen. Frau Oberleutnant Ahlhorn zu Peine läßt am

Mittwoch, den 31. Mai d. J.,

nachm. 3 Uhr, in Scheffes Gasthause zu Großenmeer eine zu Barghorn belegene

Kütereii,

bestehend aus Gebäuden und 6 ha 12 ar 92 qm Ländereien, sowie verschiedenen in Meerküchen und Barghorn belegene

Parzellen Land,

groß 55 ha 14 ar 52 qm, flüchweise mit Antritt zum 1. Mai 1900, beginn 10. Nov. 1899, zum zweiten Male zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Auktionator.

Overken. Aufferen Hinrich Ahlers zu Moskehöhe beabsichtigt, seine hier an der sog. Moorstraße belegene

Beizung,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und 0,4408 ha (reichlich 5 Scheffel) Gartenländereien, öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist Verkaufstermin auf

Montag, den 29. Mai d. J.,

nachm. 5 Uhr, in Barfuß' Wirtshause am Feinzeßnwege angesetzt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Kahler, Aukt.

Immobil-Verkauf

zu Westerholt.

Der Pächter Geimr. Stöver zu Höven läßt am Montag, den 30. Mai d. J.,

nachm. 7 Uhr, in Willers' Wirtshause zu Westerholt von seinen das. belegenen Ländereien:

1. das von Neumann angekaufte Ackerland auf dem Wehrentamp, groß 1,8084 ha,
2. den vom Staate angekauften Moorplaten, groß plm. 4,75 ha, sowohl im ganzen als auch in beliebigen Abteilungen, zum letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkaufe aufsetzen.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen.

Käufer ladet ein W. Glöckner, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Das an der Ziegelhoffstraße unter Nr. 31a belegene Hausgrundstück mit ganz neuem, große schöne Räume enthaltendem Hause, habe ich zu einem sehr billigen Preise unter der Hand zu verkaufen. Wilh. Müller, Vermittler, II. Kirchenstraße 9.

Landwirthsch. Maschinen.

Empfehle zu den billigsten Preisen unibertrostene Drechmaschinen, Nähmaschinen, Mähmaschinen, Centrifugen, Främ, Futterdämpfer, Säckelmaschinen, Staubmühlen und andere landwirthschaftliche Maschinen.

J. F. Borgmann, Oldenburg i. Gr.

Lager und Kontor: Rosenstraße 16. Neues Anodenrad, 2 Jahre Garantie, billigt. Lindenstr. 29.

En-gros.

En-détail.

Die größte Auswahl

Fahrrädern

bietet das Maschinenhaus von

M. L. Meyersbach, Oldenburg,

in:

Manmanns „Germania“, „Wanderer“, „Frisia“, Jugend-Fahrrädern, Gepäck-Dreirädern.

Verkauf zu zeitgemässen Preisen.

Für jedes Rad wird einjährige Garantie für Material geleistet.

M. L. Meyersbach, Mittlerer Damm 2.

Carl Abel,

Arbeiter-Kleider-Fabrik und Maßgeschäft für Herren-Garderobe,

Peterstraße, Ecke Grünestr.

Prima Buchholz-Kegelfugeln,

eigenes Fabrikat.

Alle Kugeln werden rasch und billig nachgedreht.

G. Stöver, Drechsler, Wallstr. 20.

Dr. Brehmers Heilanstalt für Lungenkranke, Görbersdorf in Schlesien.

Arztlicher Leiter:

Doktor Carl Servaes.

Prospekte kostenfrei durch die Verwaltung.

A. Parussel, Rechnungsführer, Mandatar u. Berganter, Oldenburg i. G., Geld- und Häuser-Wasser, Haarenstraße 5, Annoncen-Expedition für das In- und Ausland.

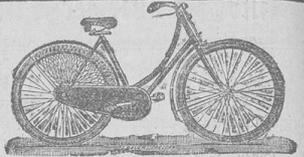
Einige Tafel-Kaffeeservice für 12 Personen zu und unter Einkaufspreis.

Georg Stöver, Porzellan- u. Glashblg.

Gründlicher Musikunterricht wird erteilt und halte mich auf das beste empfohlen im Zusammenhänge. Feldmann, Hofkapellmeister, Dwoßstraße 1.

Kräftiger Kaffee statt Pfd. 1 Mk. nur Pfd. 90 Pfg. Ernst Hoyer.

Empfehle kräftige Kohlrabi, Wirsing, Rot- und Weißkohl, im freien Lande gezogen, 100 Stk. 25 Pfg., Blumenkohl 100 Stk. 50 Pfg. G. Fricke, S. Ebnemittler.



Hammonia-Fahrräder

sind anerkannt erstklassige Maschinen. Pracht-Katalog gratis.

Allein-Vertreter: H. Horstmann, Schmiedemeister, Oldenburg i. Gr., Deiner Chaussee 1.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarnachwuchs des Gesichts und der Arme. Gefäß- und schmerzlos. a 2 Mk.

Englische Bart-Dinktur

befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verhärt dünnwachsende Härte. a Glas 3 Mk. Zu haben bei A. Seimann, Fricke, Auguststraße 3.

Wieder eingetroffen.

Echt französische Haarfarbe von Jean Rabot, Paris. Greise und rote Haare

sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen; da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt und nur der Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Stärkung zugleich bei dünnwachsendem Kopfhaar. Preis 3 Mk. Zu haben bei A. Seimann, Fricke, Auguststraße 3.

L. Ciliax.

Geschäfts-Couverts u. Briefpapier.



Papier-Lager. Schreibwaren.



Metall- u. Kautschuk-Stempel für Behörden, Geschäfte u. Vereine. Petschäfte. Klischees für alle Geschäftszweige.

„Waldschlößchen“

am Overstenholze.

Empfehle mein Restaurant und Café Spaziergänger, Kegellubs, Vereinen u. Schulen zu fleißigem Besuche. Schöner schattiger Garten. Hochachtungsvoll

Joh. Peters.

Knaben-Blousen

aus nur wahren Stoffen solide gearbeitet. Aufertigung in einigen Stunden. Großes Lager in Blouenstoffen, über 60 verschiedene Muster.

Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Dreimal täglich frische Milch, sowie auch Buttermilch. Ammerländischer Hof.

Feine Speisefartoffeln

in mehreren Sorten zu billigsten Preisen.

Carl Fischbeck, Radolfstr. 1/2, Lindenstr. 60/61. Fernsprecher 178.